

# Wirtschaftliche Familienzeitung

Einzelpreis 15 Rpf.

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche neueste Nachrichten

Halle'sche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amesblatt der Stadt Halle



und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17, Fernruf-Sammel-Nr. 2741. Tel.-Adr.: Saalezeitung, Geschäftsstellen: Kleinschmidstr. 16, Ballenhausstr. 11, Rannische-Str. 10. Im Halle höherer Gewalt (Streit) behält kein Anspruch auf Lieferung oder Wiedererstattung.

Monatlicher Bezugspreis mit Anfallfürsorge 2.— RM. und 0,30 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeb. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reflektierte 0,90 RM. pro mm. Erklärungsfrist in Halle, Postfachkonto Nr. 22815.

66. Jahrgang

Halle (Saale)

Dienstag, 20. Oktober 1931

\* Nummer 247

## Amerika im Schlepptau Frankreichs?

Herabsetzung der deutschen Tribute auf 210 Millionen Mark jährlich bei Verzicht auf Abrüstung Frankreichs?

Von Nord der „Aile de France“ wurde am Montag der Pariser Presse gemeldet, daß Amerika angeblich beabsichtige, die deutschen Tributzahlungen nach Ablauf des Fiskaljahres auf 50 Millionen Dollar jährlich (rund 210 Millionen Mark) herabzusetzen. Die Vereinigten Staaten seien jetzt bereit, die französischen Sicherheitsbedürfnisse zu tragen.

Der Sonderberichterstatter der Pariser „Information“, Fernand de Brinon, drückt seinem Blatt von Nord der „Aile de France“ einen bemerkenswerten Bericht über den weiteren mutmaßlichen Inhalt der Washingtoner Verhandlungen. Brinon meldet, es sei wenig wahrscheinlich, daß Präsident Hoover eine einfache Verlängerung des im Juli ablaufenden Fiskaljahres vorschlagen werde. Gegen eine derartige Lösung mache sich in parlamentarischen Kreisen eine starke Opposition geltend. Ein Teil der amerikanischen Öffentlichkeit fühle jedenfalls einen weiteren Zahlungsaufschub unannehmlich. Die Schuldverpflichtungen der anderen Staaten gegenüber Amerika sollten jedoch nicht aufgehoben, sondern nach Maßgabe der Zahlungsfähigkeit der Schuldner bestimmt werden, wobei natürlich an Frankreich gedacht werde. Andere Gruppen, und zwar vornehmlich die einkaufsreicheren Finanzkreise, treten ihrerseits für eine Aufrechterhaltung der alten Zahlungsbedingungen in veränderlichen Grenzen ein. Man könne daher nicht rechnen, daß eine Herabsetzung der Tributleistungen gebilligt werde, wobei man von einer Jahreszahlung von 50 Millionen Dollar (210 Millionen Reichsmark) spreche. Man dürfe sich in dieser Angelegenheit von Deutschland gewisse Bürgschaften in Form von Sonderabgaben zu verlangen.

Bei den vorstehenden Meldungen ist natürlich zu beachten, daß sie aus französischen Quellen stammen und also in erheblichem Maße die französische Sicht widerspiegeln. Daß Frankreich der üblicheren Forderung entgegen und eine enge Zusammenarbeit mit der anderen heutigen Weltmacht Amerika will, ist ganz selbstverständlich. Gleich selbstverständlich ist, daß der französische Markt auf den Dollar den größten Wert legt. Die amerikanische Forderung ist jedoch nicht, daß die amerikanische Wirtschaft sich auf die österreichische, deutsche und englische Währung und angeblich nicht auf die halben Währung stützen soll. Die Frage ist nur, ob Amerika sich tatsächlich dem Druck Frankreichs fügt und sich damit im Schlepptau der französischen Militär- und Wirtschaftspolitik begibt. Daß die Gefahr groß ist, soll nicht verschwiegen werden, denn Amerika wird nur im äußersten Notfall dem Verzicht Englands auf die Goldwährung zustimmen, und außerdem sieht man in weiten Kreisen Amerikas in dem reaktionären Frankreich das große Bollwerk gegen den Bolschewismus.

Aber ebenso selbstverständlich ist, daß die französischen Bedürfnisse nur auf Kosten der gesamten übrigen Welt zu erreichen sind, daß die Weltfriede und damit die Gefahr des Bolschewismus nur überwunden werden kann, wenn man die Wurzel des Übels, Frankreichs Wirtschaftspolitik, und ihre beiden Hauptglieder, die Kriegsverschuldung und Reparations-, und Kriegsschuldensystem, und der Kämpfer bleiben. Es gibt nur die Wahl, entweder Weltfriede durch Frankreichs und Weltende durch Bolschewismus oder Weltfriede durch Frankreich und damit Ende der Weltfriede und der bolschewistischen Weltgefahr.

### Goldausfuhrverbot aus Kanada.

Die kanadische Regierung hat mit sofortiger Wirkung die Ausfuhr von Gold aus Kanada untersagt. Bezüge gegen die Verabreichung werden immer befristet. Die Regierung will auf diese Weise genügend Gold im Lande behalten, um ihren Verpflichtungen gegenüber New York nachkommen zu können. Gleichzeitig haben die kanadischen Goldwerke ihre Erzeugung auf etwa vier Millionen Reichsmark wöchentlich gesteuert.

## Das Zentrum gegen Rotpreußens Unversitätspolitik!

Wegen der Gefährdung der katholischen Interessen.

Das offizielle Zentrumsorgan „Germania“ widmet den Universitäten einen längeren Artikel, in dem es u. a. heißt:

Die preussischen Hochschulen, und damit in zweiter Linie die deutschen Hochschulen überhaupt, hat man von links her nicht erobern können. Darum legt nun ein systematischer Anstößungsprozess ein, verbunden mit einer durchdringenden Vorbereitung.

So ist es an der Zeit, unsere Parteifreunde, unsere Führer und Vertreter in der preussischen Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß sich Dinge vorbereiten, die wir nicht unerwartet können gegenüber zu treten (d. h. den katholischen theologischen Fakultäten, gegenüber den Professoren aus unserer eigenen Reihen, gegenüber der Studentenschaft, die wir für das kulturelle Deutschland mittragen).

Das Wesen der deutschen Hochschulen beruht auf der Sonderstellung der Studenten und Dozenten, die ihnen eine Freiheit des Fortschritts, Fortschritts und Fortschritts gewährt, die mit den landläufigen Begriffen der Schul- und des Lehrers nicht verträglich werden kann. Entgegen den Warnungen und Verhinderungen sämtlicher Hochschulleitungen

steht nun der sozialistische Sturmtromm auf Werke. Die preussischen Rotverordnungen enthalten bereits einen ominösen Paragraphen, der besagt, daß hinfert, d. h. vom 1. April 1932 ab, auch für die ordentlichen Hochschullehrer

das Pensionierungsverfahren eingeführt wird. Aus anderen Finanzverwaltungen von Einzeländern — nicht alle — sind dem Drängen der preussischen Finanzverwaltung gefolgt. Schon der Umstand, daß die Wirkung erst am 1. April eintreten würde, bei anderen Ländern noch später — macht die Eile der Rotverordnungen höchst verdächtig.

Aus der Wäre besehen findet man, daß es sich überhaupt um kein finanzielles Objekt handelt. Es ist das nur „Zentrum“. Der wahre Grund ist oben deutlich bezeichnet und aus dem Ziel clausurierter Unterordnung der Beamtenheimata.

Wir wollen den Zweifel nicht an die Hand legen und sagen, was noch geplant war und geplant ist. Jeder Zweifel an den wirklichen Absichten ist angeht dieser Zustände unmöglich.

Es wird gut sein, unseren akademischen Freunden zu zeigen, daß es nicht einer kleinen Gruppe sozialistischer Eiferer frei steht, auf unsere Häupter zu springen und mit unserer Tugend und Verantwortung einen Angriff auf die Grundlagen unseres Hochschulwesens zu machen.

Deutlicher und treffender hätte kein Rechtsstaat die Lage darstellern können und dürfen (wegen der Preußenverordnungen). Aber was will die „Germania“? Mit dem sozialistischen Kurs in Preußen brechen? Ganz gewiß nicht.

## Der Dollar fällt.

Der Rotterdamer „Courant“ meldet aus Paris: In Paris ist zum offiziellen Kurs der Dollar nicht mehr umgewechselt. Reichsbank und auch viele Banken berechnen für das Wechseln zum offiziellen Kurs 10 Prozent Aufschlag. Schon mußten besonders der Pariser „Matin“ und „Nigar“ von der Aufgabe des Goldstandard des Dollars.

Laut Pariser „Petit Journal“ hat Frankreich allein in letzter Woche für 200 Millionen Dollar Gold aus Amerika bezogen. Das Blatt stellt mit Genugtuung fest, daß Amerika durchschnittlich 50 Millionen Dollar pro Tag verliert.

### Frankreichs Angst vor dem „Papierdollar“.

In Pariser Finanzkreisen ist man weniger erfreut. Man befürchtet sich, laut einer Meldung aus Paris, mit der großen Gefahr, daß die Vereinigten Staaten unter dem Druck der Verhältnisse eines gewungen wären, nach dem Vorbild Englands die Goldwährungspreisabzugeben und zum Wechselkurs überzugehen. Ein derartiges Ereignis würde die Goldwalaute einfach blockieren und die Lage Frankreichs unerraglich gestalten. Der französische Wirtschaftsorganisator wäre der Krise in ihrer schärfsten Form preisgegeben, da er die Kontinuität der Währung mit Papierwährung nicht ausfallen könnte. Schon jetzt machten sich im Zusammenhang mit dem Angriff des Papierpandes Depressionen geltend. In der Zeit der Weltwirtschaftsperiode eine höhere Goldwährung vollkommen unhaltbar, da der Goldwert in dem Augenblick sinken würde, wo er aufsteht, dem internationalen Warenmarkt aus zu dienen.

Auch in dem ständigen Goldstrom nach Frankreich liege eine unvermeidbare Gefahr. Wenn der Goldvorrat der Bank von Frankreich seit dem Oktober vorigen Jahres von 48,1 Milliarden auf die ungenügende Höhe von 6,5 Milliarden Franken angewachsen sei, so habe das gleichzeitig eine übermäßige Steigerung des Papiergeldumlaufes in Frankreich hervorgerufen. Ohne das eine wirtschaftliche Notwendigkeit dafür vorliege,

sei der Banknotenumlauf seit dem 18. September d. J. um mehr als 4,3 Milliarden auf 81,5 Milliarden Franken gestiegen. Durch den hohen Umlauf werde die Preisbildung auf dem Markt erheblich getrübt, und man müsse im Grunde angeben, daß es sich um eine verdeckte Form des Papierwährungsnehmens handele.

Schließlich seien die Folgen gar nicht abzusehen, die sich aus einer einmaligen radikalen Bewegung des Goldes für Frankreich ergeben müßten. Wenn das fremde Gold aus schließlich welchen Gründen ins Ausland zurückfließen sollte, werde das französische Goldgewicht einen betäubenden Schlag erleiden. Auch wenn man jetzt noch nicht an eine große Gefahr für Frankreich glaube, so sei es doch die höchste Zeit, energische Maßnahmen zu ergreifen.

### Finanzverhandlungen zwischen der Bank von Frankreich und Amerika.

Die Pariser Agence Economique et Financiere will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß in der Verhandlungen des stellvertretenden Gouverneurs der Bank von Frankreich Parrier in Amerika mit dem Leiter der Bundesreservebank die Bank von Frankreich sich bereit erklärt habe, etwa 200 bis 300 Millionen Dollar in Amerika im Depot zu lassen. Die Bundesreservebank ihrerseits werde den Diskontsatz bis zu 4% und vielleicht darüber hinaus erhöhen. Sie habe sich außerdem verpflichtet, die bessere Auswahl der Handelspapiere zu treffen, um den Geldengang zu stützen. Die in Amerika noch befindlichen ausländischen Kredite sollen sich auf insgesamt 1200 Millionen Dollar belaufen, während die amerikanischen Guthaben im Auslande 600 Millionen Dollar nicht übersteigen. Das Saldo beträgt demnach 600 Millionen Dollar einschließlich 200 Millionen Dollar, die die Bank von Frankreich in einer großen amerikanischen Privatbank deponiert hat.

### Angriff auch auf den Direktor.

Das „Echo de Paris“ meldet aus Rom: Die Goldabforderungen von der italienischen Staatsbank sind kein Zaubertrick, beträchtlich. Die Abhebung seit Mitte voriger Woche übersteigen 100 Millionen Lire.

Wie die italienischen Zeitungen in Meldungen aus Italien berichten, hat ein internationaler Versuch auf den Vize besonnen. In der Schweiz stiftet der Unruhestiftungsversuch um 2 bis 3 Punkte, noch größer sind die Mißgänge in Paris, wo die Umwechslung des Vize schon mit Aufgeld erfolgt.

Frankreich ist auch hier wieder der Angreifer.

### Offizielle Einladung des Kanzlers an Mussolini und Grandi.

Mussolini lehnt ab.

Anteil hat mitgeteilt: Reichsfürzer Dr. Brüning hat gestern durch den deutschen Botschafter Dr. von Schubert dem Chef der italienischen Regierung, Herrn Mussolini, und dem Minister des Auswärtigen, Herrn Grandi, die Einladung zu einem Besuch in Berlin übermittelt lassen.

Der Chef der italienischen Regierung hat Herrn Reichsfürzer Dr. Brüning für die freundliche Einladung seinen herzlichsten Dank ausgesprochen und ihm mitgeteilt, daß er, indem er sich vorbehaltlich, seinen Besuch an einem anderen Zeitpunkt zu erwägen, den Minister des Auswärtigen mit seiner Vertretung beauftragt.

Als Zeitpunkt für den Besuch des Ministers Grandi in Berlin ist der 25. und 26. Oktober vereinbart worden. Herr Grandi wird von seiner Gemahlin und einigen Beamten des Ministeriums des Auswärtigen begleitet sein.

### Revolutionsvorböten in England.

Von neuem Londoner Vertreter.

Während in England jetzt der eigentliche Wahlkampf mehr der weniger optimistischen Parteien ist, die vornehmlich auf sich gehen, spielt sich gleichzeitig an den Straßen ein Kampf ab, der zwar von der Wahl-atmosphäre beeinflusst wird, aber mit den Wahlen an sich wenig zu tun hat: der Kampf des revolutionären Protestierens gegen das herrschende System. Die Vorwürfe sind in England und die Klagengegenstände, so stark in Erscheinung getreten, wie in diesen Tagen.

Die Zeiten, in denen — nach Bismarcks Wort — England keine Revolution zu befürchten habe, solange es in England noch Pferdenrennen gebe, sind anscheinend vorbei. Die Pferdenrennen selbst leben unter der Ungunst der Zeit. Das Volk, das heißt die große Masse, hat kein Interesse mehr an Pferdenrennen, weil es kein Geld hat, auf Pferde zu wetten. Die Festhaltung eines ursprünglichen Zusammenhanges zwischen fallendem Rennbahnbetrieb und steigendem Klassenkampf mag jedoch erdienen. Aber es steht ein Teil Verdrüßung darin. Es handelt sich hier letzten Endes um ein Zeichen des sinkenden Lebensstandards weiter Kreise der Bevölkerung, denn wenn die englischen Massen sich nicht mehr erlauben können, zwei- oder dreimal wöchentlich eine Schilling oder mehr auf ein Pferd zu setzen, so ist der Schluss zu ziehen, daß sie sich manches andere auch nicht mehr leisten können. Das Volk ist „unruhig“ geworden.

Es vermag kaum ein Tag, an dem es nicht zu Zusammenrottungen im Suburban, vor dem Parlament oder auf der breiten Straße am Themiseufer kommt. Dieser Tage zogen 20 000 Arbeitlose mit roten Bahnen durch Londoner Straßen. In der Provinz herrsche Erbitterung. In Glasgow, Cardiff, Leeds und anderswo kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitlosen. In der Umgebung von London wurden nur kurzem zur Nachtzeit zwei Brücken zerstört und 17 Scheunen in Brand gesetzt. Ihre von Banditen auslösen sich. Vor dem Gesetz in Bezugnahme begann gestern ein Pro-

geh gegen drei Verlesener, die verurteilt hatten, Matrosen zur Inhaftierung einer Weiteerz ersten Grades anzuweisen. Ein Angeklagter, Widerstand diesmal, wie in 'Inverarden', hatten die drei Angeklagten den Matrosen eingepreßt, 'sondern offene Gewalt. Gehört die Offiziere über den Dauten'?

Alles das braucht noch nicht tragisch genommen zu werden. Die Wehrung solcher Verformnisse in diesen Tagen ist kaum ein Zufall. Sie zeigen, daß in England Umwälzungs-elemente am Werk sind. Die Männer, die die kommende Regierung bilden werden, ob sie den heutigen Nationalliberalen oder der Opposition entstammen, werden die große und schwere Aufgabe haben, dem jetzt in England so Tage treibenden Verlesungsprozeß auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet in taftkräftiger Wiederanbahnarbeit entgegenzutreten.

A. Duffe.

**Cypern will los von England.**

Die kürzliche Meuterei in der englischen Flotte und der damit verbundene Verlust an Englands Ansehen scheint jetzt bereits ernste Folgen nach sich zu ziehen: Aus Nikosia, der Hauptstadt der großen Insel des östlichen Mittelmeeres Gypern, kommt die Nachricht, daß der Führer der Griechen, der Metropolit Nikiforos, im Lagerort Katerinopolis niedergelegt und die Vereinigung Gyperns mit Griechenland proklamiert hat. Er fordert die Bevölkerung der Insel zum Widerstand gegen die englische Regierung auf. Das Vorgehen des Metropoliten hat große Beachtung hervorgerufen. Der Ministerrat der übrigen griechischen Abgeordneten wird ermärtert.

Cypern steht seit 1878 durch Vertrag mit der Türkei unter englischer Verwaltung. 1914 wurde es dem englischen Kolonialreich endgültig einverleibt. Seit 1925 ist es englische Kronkolonie unter einem englischen Gouverneur. Die Bevölkerung besteht aus vierfünfteln aus Griechen, zu einem Fünftel aus Türken.

**Englische Bewunderung für die Nationalsozialisten.**

Aus London wird gemeldet: Der starke Eindruck, den die Braunschweiger Parade der Nationalsozialisten auf die englischen Zeitungen gemacht hat, spiegelt sich in langen Berichten in der englischen Presse wider. 'Daily Express' fragt, ob die 'Wortgewandte eines schicksalhaften Deutschlands' angeschlossen werden kann. Die jungen Amateurlisten der Nationalsozialisten sind im Besitz ihrer Kraft, wohl von fanatischem Vertrauen und unter Führung ehemaliger Offiziere vorbeimarschieren, dann müde liegen, daß sie 'wahrscheinlich die beste Organisation darstellen'. Die 'Express' urteilt ferner: 'Vom 'Daily Telegraph' wird die Parade als ein großer organisatorischer Erfolg bezeichnet. Der Bericht betont ausdrücklich, daß die Nationalsozialisten keine Waffen besitzen.

**Starke Zunahme der Wohlfahrtsverwoblosen.**

Nach der Erhebung des Preussischen Statistischen Landesamtes vom 30. September sind in Preußen 826 126 Wohlfahrtsverwoblosene im Vergleich mit 700 000 im Vorjahr. Die Wohlfahrtsverwoblosene sind in Preußen 826 126 im Vergleich mit 700 000 im Vorjahr. Die Wohlfahrtsverwoblosene sind in Preußen 826 126 im Vergleich mit 700 000 im Vorjahr.

**Sklarefs.**

**Ihr Aufstieg und Niedergang.**  
Von G. von Walban.  
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.  
(Fortsetzung.)

Die Eltern der Sklarefs.  
Die Zeit ist verstrichen. Jahre sind dahingegangen, seit das Schneiderpaar Sklaref die Waise nach Berlin antrat. Die Zeiten sind verstrichen, in denen der Schneider Louis Sklaref das notdürftige Brot für sich und seine Frau Jette mühselig zusammenverdiene mußte. In Berlin ist man schlaft geworden. Er nennt sich Jünger einer Betriebsverhältnisse für Herrenkonfektion. Später wird er wieder einfahe Schneider und Aufhänger einer in der Kowalitzstraße. Sein Gehalt hat ihn immer auf der Höhe gehalten. In Berlin werden dem Ehepaar drei Söhne geboren. Diese Söhne sind Leo, Wlly und Max Sklaref.

Wie sie anfangen.  
Sie haben nie rechte Lust gehabt, einen Beruf zu erlernen, die drei Söhne des Schneiders Sklaref. Ihr Streben ging nach anderen Dingen hin. Die Gelegenheit ergreifen und in den Vorberbergehen kommen, was andere in langer Mühsal sich erlangen, das stand nach ihrem Sinn. Wozu Ernstigkeit und Bürgerlichkeit, wenn der Erfolg am Wege liegt.

Und so verurteilt jeder von den dreien, bei Geschäftstirnen zu arbeiten. Sie bleiben in der Branche ihrer Väter und reifen für verschiedene Berliner Textilfirmen. Die Gehälter sind unzufrieden mit ihnen. Sie erwerben sich als solche Kaufleute mit kleinem Kaufmannsinn, und so ist es bald mit der Vertretung der Firma vorbei.

den Wohlfahrtsverwoblosen, deren Anrechnung durch das Reichsamt für am 1. Oktober nicht ausgesprochen gewesen ist, sowie die 4618 kritischen Fälle, so ist die Gesamtzahl der von dem preussischen Bezirksfürsorgeverbänden oder Gemeinden laufend unterstützten Wohlfahrtsverwoblosenen von rund 826 000 Ende August auf 868 000 Ende September angewachsen.

**Reichsbahnsehlbetrag 600 Millionen.**

Neue Vohverhandlungen.  
Zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn und den am Vohahrtvertrag beteiligten Eisenbahnergesellschaften begannen am Montag neue Vohverhandlungen. Die Beratungen wurden auf den

**Groeners Programm für den Notwinter.**

Reichsminister Groener äußerte sich über die wichtigsten Pläne, die er mit der gleichzeitigen Übernahme der Leitung des Reichswehrministeriums und des Reichsinnenministeriums verbindet, wie folgt:  
Wir müssen im kommenden Winter alle Kräfte anspannen, um den inneren Bestand des Reiches, die Autorität des Staates und die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Existenz zu erhalten, daß das deutsche Volk und ihm die Reichsregierung in der Lage ist, in klarer Erkenntnis der Größe der bevorstehenden Opfer für eine freie Zukunft zu bringen. Die Vereinigung wichtiger Machtmittel des Reiches in meiner Hand ist heute mehr als zuvor eine Notwendigkeit.

Ich lehne es ab, etwa die Wehrmacht als Polizeitruppe des Reichsinnenministeriums verwenden zu wollen. Jede vornehmliche Aufgabe bleibt, dem Staat gegen Angriffe von außen zu schützen und — trotz der unzulänglichen Mittel, die uns die Verträge gelassen haben — der lebendige Ausdruck des Wehrwillens des ganzen Volkes zu sein. Ich werde mich für die Bekämpfung der überparteilichen Verbrechen der Wehrgeheimveränderer einsetzen, die das Vertrauen des Reichs erfordert, daß Terrorakte gegen politische Gegner und blutige Auseinandersetzungen von Volksgenossen untereinander unmöglich gemacht werden. Ich werde mich nicht scheuen, die Vorkämpfer dieser Verbrechen im Notstande die Ausnahmestimmungen vom Herrn Reichspräsidenten zu erbitten.

In diesem Geiste werde ich die zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen erlassenen Verordnungen handhaben. Es wird meine Aufgabe sein, die gerechte Anwendung der Bestimmungen über zu stellen. Ich hoffe dabei, daß die übernehmende Wehrmacht durch die deutsche Presse, der politischen Parteien und Verbände durch die Wirkung dieser Grenzen der politischen Kampf unter das sachliche Ziel der Gerechtigkeit und der Freiheit des Deutschen Reiches stellen und damit dem verfallenden Staat die Freiheit der freien Meinungsäußerung wiedergeben.

**Die Zusammenkünfte beim nationalsozialistischen Treffen in Braunschweig.**

Bei dem nationalsozialistischen Treffen, das wie jetzt parteiamtlich gemeldet wird, 14000 NSDAP-Mitglieder in Braunschweig zusammenführte, kam es verschiedentlich zu Zusammenkünften, die insgesamt zwei Todesopfer forderten. Unter dem Verdacht, den Arbeiter Heinrich Hübler erschossen zu haben, wurde ein Mann aus Plauen verhaftet. Auf dem Heim wurde ferner der Arbeiter Engelke durch einen Schuss tödlich getroffen. Nach dem Polizeibericht sind insgesamt 60 Personen bei Zusammenkünften teils schwer, teils leicht verletzt worden.

Die Braunschweiger Regierung hat dem braunschweigischen Gesandten bei der Reichsregierung mitgeteilt, daß ein Telegramm des Landtagsabgeordneten (1) Zielmann, der

Tommerstein verlag. Die Vertreter der Reichsbahn verlangten einen Vohahrtvertrag von durchschnittlich 3 Prozent, und zwar soll nach ihrem Vorschlag der Stundenlohn in den Vohahrtgruppen 1-3 um 4 Pennia und in den Vohahrtgruppen 4-7 um je 3 Pennia gesteigert werden. Der Grund der Vohahrtvertragsunterlage ist die höchste Verfallsrate der Reichsbahn, die mit einem bisherigen Vohahrtvertrag von über 600 Mill. RM. rechnen müßte. Die vorgeschlagene Vohahrtvertragsunterlage würde eine Ersparnis von rund 57 Mill. RM. bedeuten.

Demgegenüber betonten die Gewerkschaftsvertreter, daß die Eisenbahner schon durch Arbeitszeiterhöhung, Vohahrtbau und Feierlichkeiten sehr erhebliche Vohahrtverträge hätten in Kauf nehmen müssen. Was ihnen jetzt von der Hauptverwaltung angesetzt werde, sei völlig untragbar. Von den Gewerkschaften wird die Gegenüberlegung geltend gemacht, daß bisherige Vohahrtverträge unabhängig bis zum April 1932 in Kraft zu lassen.

Daß wir werden ich allerdings mit meiner ganzen Kraft sorgen, daß, wenn die Staatsgewalt eingesetzt werden muß, sie auch in aller Härte durchgreift.

Je mehr wir einen fruchtlosen Kampf im Innern vermeiden und verhindern, desto mehr können wir die Kräfte einsetze zur Überwindung der Not durch politische Maßnahmen. Es wird meine vornehmliche Aufgabe als Reichsinnenminister sein, alle Bemühungen und Versuche, die gemacht werden, um die Jugend von der Straße wegzubringen, zu unterstützen und Erziehung zu erzielen, sie zu erziehen und in ihrer geistigen Haltung mehr Kraft zu machen, so weit möglich zu unterstützen. Die in meiner Hand vereinigen Machtmittel des Staates sind stark genug, um der Betätigung der außerordentlichen Kräfte im Volke weiten Spielraum zu lassen. Die Augenbrauen des Heils, die ich die Freiheit haben für zu leben, wenn sie nicht gegen den Staat gerichtet sind, sondern auf Deutschlands Zukunft.

hoben gesprochen habe, in Braunschweig haben sich die Teilnehmer der Zusammenkünfte Straßenszene nicht vernichtet und die Polizei ist nicht in der Lage, Sicherheit und Ordnung herzustellen, auf freier Entscheidung beruhe. Das Telegramm stelle die Tatsachen auf den Kopf. Das braunschweigische Staatsministerium hat bereits einen informativen Bericht über die Vorgänge an den Reichsinnenminister geschickt.

**150 von Braunschweig zurückkehrende Nationalsozialisten vor dem Schnellgericht.**

Das Schnellgericht in Hannover verhandelte gestern gegen etwa 150 Nationalsozialisten, die auf der Rückfahrt von Braunschweig vor Hannover von der Polizei vorläufig festgenommen worden waren wegen Tragens verbotener Uniformen. Die Verurteilung von Braunschweig war vor sich

gegangen, daß die größeren Truppen in Personalausstattung, andere in Uniformen und verhältnismäßig wenige auf Motorrädern die Fahrt gemacht hatten. Obwohl die Autobusse wie auch die Privatkraftwagen waren geschlossen und im Innern nicht beleuchtet gewesen. Die Insassen hatten die Uniform durch Mäntel und hochgehogene Bräuen verhüllt gemacht. Wägen, Koppel und anderes lagen in den Bogen und werden nicht getragen. Für Außenstehende waren die Insassen des Wagens im Vorbeifahren nicht zu erkennen. Gegenüber dem Standpunkt des Staatsanwalts, daß die Uniformen jedoch Angehörige hätten erkennen oder sichtbar werden können, führte der Vorsitzende aus:

Das Nationalsozialist sei bekannt gewesen, daß sie in Braunschweig bezüglich des Uniformtragens unter anderen gesetzlichen Bestimmungen gekleidet hätten als außerhalb dieses Landes. Sie hätten sich demgemäß in der Provinz verhalten und es vermieden, sich als uniformierte Nationalsozialisten zu zeigen.

**Das künftige Braunschweig.**

Feiern zum 10. Todestag König Ludwigs III. von Bayern.  
Aus München wird gemeldet: Der zehnte Todestag König Ludwigs III. von Bayern wurde am Sonntag im ganzen Lande mit Gedächtnisgottesdiensten und weltlichen Gedenkfeiern würdig begangen. In München nahmen an dem Vortrittstam an der Frauenkirche Kronprinz Rupprecht mit sämtlichen Mitgliedern des Hauses Wittelsbach, Ministerpräsident Dr. Gehr, mit mehreren Staatsministern, ferner der päpstliche Nuntius, der Landtagspräsident Stang und Mitglieder des Landtags, weiter Vertreter des Münchener Stadtrats, hohe Offiziere der alten bayerischen Armee, Mitglieder der Kammer der Reichsräte, die a. a. M. in München die Gedächtnisfeier mit den Fahnen der alten Königsregimenter hatte im Kirchenhof aufgestellt genommen. Am der mit Krone, Zepher und Schwert bedeckten Tumba hielt Kardinal Faulhaber eine feierliche Messe. Nach dem Gottesdienste vermittelte die Mitglieder des Adelsstandes noch in füllender Zahl an der Gruft des verstorbenen Königsbesuches.

Auch in der protestantischen Matthäuskirche fand ein Gedenkgottesdienst statt, dem u. a. Generaloberst Graf Bothmer beistand. Im Abend wurde im Deon an Anwesenheit der Mitglieder des Adelsstandes und der offiziellen Persönlichkeiten die weltliche Gedächtnisfeier abgehalten.

Wir wollen heute nur andeuten, daß diese Feiern auffallend und andeutungsschwere Königsehrung und die Mitwirkung besonders auch des Kardinals Faulhaber unter dem Gesichtspunkt der Gefährdung der Reichseinheit schwere Bedeutung werden. Vielleicht wird es bald notwendig sein, Wäteres in aller Deutlichkeit auszusprechen.

Die Direktion der sozialisierten Berliner Verkehrsanstalt beschloß, weitere 100 Arbeiter und Angestellte zu entlassen. 28 Straßensbahnlinien werden ganz oder teilweise eingezogen. Im Omnibusverkehr werden sechs Linien ganz und sieben teilweise beseitigt.

Die Direktion der sozialisierten Berliner Verkehrsanstalt beschloß, weitere 100 Arbeiter und Angestellte zu entlassen. 28 Straßensbahnlinien werden ganz oder teilweise eingezogen. Im Omnibusverkehr werden sechs Linien ganz und sieben teilweise beseitigt.

Die Direktion der sozialisierten Berliner Verkehrsanstalt beschloß, weitere 100 Arbeiter und Angestellte zu entlassen. 28 Straßensbahnlinien werden ganz oder teilweise eingezogen. Im Omnibusverkehr werden sechs Linien ganz und sieben teilweise beseitigt.

Die Direktion der sozialisierten Berliner Verkehrsanstalt beschloß, weitere 100 Arbeiter und Angestellte zu entlassen. 28 Straßensbahnlinien werden ganz oder teilweise eingezogen. Im Omnibusverkehr werden sechs Linien ganz und sieben teilweise beseitigt.

Die Direktion der sozialisierten Berliner Verkehrsanstalt beschloß, weitere 100 Arbeiter und Angestellte zu entlassen. 28 Straßensbahnlinien werden ganz oder teilweise eingezogen. Im Omnibusverkehr werden sechs Linien ganz und sieben teilweise beseitigt.



# Kleider Für die Straße Für den Abend

Woll-Kleider Seiden-Kleider

Tonangebende Neuheiten auch in billigen Preislagen

## Bruno Freytag

**Stadt-Theater**  
Heute, Dienstag 20 bis 23 Uhr  
**Der Hauptmann von Köpenick**  
von Carl Zuckmayer  
Mittwoch 20 bis 23.30 Uhr  
**Figaros Hochzeit**  
Oper von W. A. Mozart  
Zahlung der 2. Stammkarten-Rate erbleben.

**Café Freischütz**  
im Herbstschmuck  
Jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend  
**TANZABEND**

**Café Roland Preisabbau**  
**Kaffee 35 Pfl.**  
(inkl. Bedienungsgeld)  
sowie alle Speisen und anderen Getränke entsprechend herabgesetzt.  
Dabei täglich **KONZERT**.

**Kaffee Hohenzollern**  
Geiststraße 40  
**Winzerfest**  
von der lächelnden Original Wiener Kapelle H. Kögel.  
Ausgank von frischem Traubenmost.  
Jeden Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend **Tanz**.

**Sung! Restaurant Sung!**  
**Kronprinz Wilhelm**  
Halberstädter Str. 8  
Wegen Renovierung ab 20.10. geschlossen  
**Eröffnung: Donnerstag, 29. 10.**  
Neue Bewirtschaftung.

**Kurhaus Bad Wittekind**  
Mittwoch, den 21. 10., nachm. 4 Uhr  
**Unterhaltungsmusik**  
Leitung Hermann Behr

# SENSATION!

## KRONE KRONE KRONE KRONE

Der größte Circus Europas mit ca. 1000 Mann Personal, mit 4 Extrazügen, mit 285 Wagen, mit seiner 2000qm bedeckenden Zeltstadt und dem aus über 800 Tieren bestehenden größten reisenden Zoologischen Garten der Welt.

Der Circus der Rekorde mit seinen sensationellen Massenschauspielen, 300 Menschen zu gleicher Zeit in der Manege, Rekordpressuren mit 27 Elefanten, 24 Figgis, 15 Eselbären, 200 Fleder, 20 tollkühne Menschen, zu gleicher Zeit in der Luft.

Der Circus der Qualitäten mit den ersten Künstlern aller Rassen und Farben, mit der Elite der internationalen Artistenwelt, mit einem Programm, das wochenlang die Sensation aller Weltstädte war.

Der Circus des 20. Jahrhunderts der in ständiger Fortschritt alle Errungenschaften moderner Regie und neuester Technik in den Dienst seines grandiosen Programms spannte und es so zum Gipfelpunkt aller Circusleistungen entwickelte.

kommt nach **Halle**

Nur 6 Tage vom 20. 10. bis 3. 11. 31

**Stadtschützenhaus, Halle (S.)**  
Ganz Halle spricht vom **Friederike-Fest**  
Protoktor: Komponist Franz Lehar  
Freitag, den 30. Okt. nachm. 4 Uhr, abends 6.30 Uhr

**Große Modeschau der eleganten Welt**  
Mitwirkung des Modehauses A. Huth & Co., Halle (Saale)  
Herrenmodelle: G. Assmann, Revue der Mode im Wandel der Zeiten

Kostüme: Olympia-Kostüme, d. Jahren 1830 bis zur Gegenwart werden gezeigt; Modelle aus dem Theater und Filmeliter, Berlin. Einmaliges Sensations-Gastspiel prominenter Künstler: Oly Prierer vom Deutschen Oemhaus Berlin tanz! Ly A. am, die charmierte Professore Gulo Pevain (Violette) Wan (ehemal erste Ko Regisseur bei Frnz Lehar / Walter Müller, der geierte Tenor, Frankfurt (Hain) singt die beliebten Schlager der leharischen Komposition. / Artur Zander, der bedeutendste Contenreuder, Berlin, kontieret.

Abends **Großer Ball der Mode und Eleganz.**  
Musik: Internationales Orchester Berlin spielt auf  
Eintritt: nachmittags 1.20 RM, abends 1.50 RM, inkl. Steuer, Tanz rel.  
Vorverkauf: Sämtliche Kassen des Modehauses A. Huth & Co. und bei Heinrich Hothorn, Gr. Ulrichstraße.  
Genaue Programme für das Fest daseelbst gratis zu haben ab Donnerstag, den 22. Oktober.

**Auswärtige Theater**

Neues Theater in Leipzig  
Mittw., 21. Oktober, 20-23 Uhr  
D. Nacht in d. Ehe  
Mick Theater in Leipzig  
Mittw., 21. Oktober, 20-23 Uhr  
Mittwoch  
Neues Operntheater in Leipzig  
Mittw., 21. Oktober, 20 Uhr  
Die Frau i. Spemel  
Stadt-Theater in Leipzig  
Mittw., 21. Oktober, 20-23 Uhr  
Madame Pompadour

Stadt-Theater in Magdeburg  
Mittw., 21. Oktober, 19 1/2 Uhr  
Vorbereitung  
Mittw., 21. Oktober, 20.00 Uhr  
Gräfin Mariza  
Nationaltheater in Weimar  
Mittw., 21. Oktober, 17-19 1/2 Uhr  
D. Wäberp. Jähmng.

**Weinberg**  
Café tags bis 12 Uhr  
abends geöffnet, Mus.  
Unterhalt.-Strassen-  
verkehr b. 12 Uhr

**Zentnertheiben**  
Mittw., 21. Oktober, 19.30 Uhr  
Madame Pompadour

**Bergschenke**  
Perle des Saalegebietes  
Jeden Mittwoch und Donnerstag nachm. ab 9 1/2  
**Konzert**  
Donnerstag mit Tanzeslagen  
Eintritt frei

**KAFFEE BOLLBERG GARTEN**  
Mittwochs sowie Sonntags  
**KUNSTLER-KONZERTE**  
Endstation, Bahnhof 6  
Telefon 21927

**Unsere Postbezieher**  
bitten wir, die Erneuerung des Zeitungsbezuges vor dem

23. Oktober 1931

beim Briefträger oder zuständigen Postamate vorzunehmen, damit die pünktliche Lieferung für November 1931 gesichert ist.

**Vertriebsabteilung.**

**Rundfunk am Mittwoch**  
Leipzig

Wellenlänge 259,3 Meter.

6.30: Jungmannslied; geleitet von Arthur Holz.  
Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten).

8.15: Bericht der Hausfrau, Legern des Obstes; Martha Schmidt, Leipzig.

10.00: Wirtschaftsnachrichten.

10.05: Wetterdienst, Verkehrsunfall u. Tagesprogramm.

10.10: Was die Zeitung bringt.

10.20: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk AG.

12.00: Wetterdienst und Wetterwandsmeldungen.

12.05: Runderhören (Schallplatten).

12.55: Rauner Zeitgeschehen.

13.00: Wettervorhersage, Presse- und Hörerberichte.  
Anschließend: Welche musikalische Kunst (Schallplatten).

14.00: Erwerbslosenfunk.

15.35: Wirtschaftsnachrichten.

16.00: Für die Jugend. Leitung: Kurt Arnold Jähnchen. I. Für die Reizierten: Kinder spielen für Kinder. Mundharmonika- und Ziehharmonika-Orchester der 16. Volkshochschule Dresden. II. Für die Erdbären: „Der Stein.“ Eine heimatische Sinfonie, zusammengestellt von Herbert Roth.

17.30: Wettervorhersage und Zeitangabe.

17.55: Wirtschaftsnachrichten.

18.00: Vögelkonzert.

18.35: Sprachenfunk: Italienisch.

18.50: Wie geben Auskünfte...

19.00: Arbeitsfähigkeit der Konzerne; Dr. Erich Werner, Leipzig.

19.30: Konzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hilmar Weber

20.30: Vom Tage.

20.40: „Der Geizige.“ Eine Komödie von Jean Baptiste Moliere. Neu überarbeitet und für den Funk bearbeitet von Paul Brina.

22.10: Nachschichtdienst.  
Anschließend bis 23.30: Tanzmusik.

**Königswusterhausen**  
Wellenlänge 1635 Meter.

6.30: Jungmannslied; geleitet von Arthur Holz.  
Anschließend bis 7.30: Frühkonzert.  
Nachdem einer Pause 6.45: Wetterbericht für die Stadt.

9.00: Berliner Schulfunk. Scene in Berlin; Stud.-Nat. Prof. Dr. Robert Gule.

10.10: Schulfunk. Weiterführende und Forscher erzählen; Dr. Karl Sagemann.

10.35: Welche Nachrichten.

12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.  
Anschließend: Ausländische Orchester spielen deutsche Werke (Schallplatten).

12.05: Rauner Zeitgeschehen.

13.00: Welche Nachrichten.

14.00: Schulfunkkonzert.

15.00: Jugendstunde. Aus der Kinderstube des Films; Szuwi; Trautmann.

15.30: Weiter- und Hörerberichte.

15.45: Kreuzstunde. Warum muß die Giebelkran in ihrem neuen Heim stehen, am ich vor Schäden zu bewahren; Rita Schiller-Riemus.

16.00: Vögelkonzert.

16.30: Wetterbericht des Radiofunkkonzertes Hamburg.

17.30: Seiten gepfeifte Sonaten für Violine und Klavier. Einführung und Klavier: S. Rodahn, Sinfonie Söbe Egers.

18.00: Welche deutsche Werke der deutschen Dichtung; Dr. Hubert Jödel.

18.30: Schulfunk.

18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.  
Anschließend: Werkschule Funkkonzert; Ldb.-Ing. Reitz.

19.10: Nachschichtdienst des Tages; Geh. Justizrat Prof. Dr. E. Seiffert.

19.30: Volkswirtschaftsfunk. Schwundene oder freie Sätze; Bernhard Cite.  
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.

20.00: Unterhaltungsmusik.

20.50: König Richard III. von William Shakespeere.

22.00: Politische Zeitungschau; Dr. Josef Raucher.  
Anschließend: Wetter, Tages- u. Sportnachrichten.  
Danach bis 0.30: Tanzmusik.

**Faßlos**  
Mittwoch 14 Uhr  
**Kaffeekonzert**  
Hans Teichmann spielt  
Donnerstag

Wollen Sie „Rumba“ tanzen?  
Gesellschaftstanzpar  
Roos Lemitz  
vom C.I. Casino  
Leipzig. Einz. 1.00.  
Sonnabend, 21. 10.  
1/4 u. 8 Uhr

**Wohlfühlkeits-  
veranstaltungen**  
Zu Gunsten der Winterhilfe.  
Modenschau Eugen Freund - die letzten Neuheiten d. Herbst- und Wintermode  
1931/32  
**Modenball.**

**H. Schnee Nachl.**  
Gr. Steinstr. 84.  
Erles Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren Erstlingen.

**Chaiselonges**  
12.- 38.- 45.- 49.- 53.-  
53.- 61.- 75.- 85.-  
100.-

**Mod. Liegesofas (Couches)**  
48.- 61.- 75.- 85.-  
100.-

**Bettchaiselonges**  
20.- 115.- 125.- 135.- 53.- 65.- 75.- 90.-  
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen  
Eigene Werkstätten  
**Bettenhaus Bruno Paris**  
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9  
3 Minuten vom Markt.

Bei **Hautjucken, Flechten**  
offenen Füßen, Krampfadern  
auch veralteten Wunden ist die milde und wohltuende

**San-Rat Dr. Strahl's Haussalbe**  
seit Jahrzehnten ärztlich empfohlen u. bewährt.  
In Orig.-Dosen à 1.25, 2.50 und 4.50.  
Zu haben in Apotheken  
wenn nicht vorrätig, Versand openfrei durch  
Elefanten-Apotheke, Berlin SW 1951  
Leipziger Straße 74 (Dönhofsplatz).

**Walhalla**  
Ein Riesenerfolg  
Diegeschiedene Frau  
8 Uhr  
Preis 0.50-1.50 usw.  
Mittwoch 4 Uhr  
**Micky-Maus macht Hochzeit**

**Ämtliche Bekanntmachungen**  
Berichtigungsverfahren.  
Ueber das Vermögen des offenen Handelsgesellschafts Friedmann & Co. in Halle a. S., Breitenberg 2 (Banfahof), wird heute, am 17. Oktober 1931, 12 1/2 Uhr, das Berichtigungsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.  
Der Rechtsanwalt Liman, Halle a. S., Breitenberg 2, wird zur Vertrauensperson ernannt.  
In Abgleichung des Gläubigerschuldes werden bekannt:  
1. Malermeister Sermann Donner, Halle a. S., Wölflinger Weg 11.  
2. Zigarrenhändler W. Kirchhoff, Halle a. S., Brandstr. 8.  
3. Rechtsanwalt Dr. Marcus Feilgrub, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33/34.  
Termin zur Verhandlung über das Berichtigungsverfahren auf den 12. November 1931, 9 Uhr, vor dem unten bezeichneten Gericht, Zimmer 45, anberaumt.  
Der Antrag auf Eröffnung des Berichtigungsverfahrens ist seinen Anlagen und das Ergebnis der Ermittlungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Zimmer 43, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.  
Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 7.

Ueber das Vermögen des offenen Handelsgesellschafts Paul Albert Sühnel, Halle a. S., Leipziger Str. 61/62 (Wollwarengeschäft), wird heute, am 17. Oktober 1931, 10 1/2 Uhr, das Berichtigungsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.  
Der beidseitige Vorkonkurrenz Feilgrub, Halle a. S., Wölflinger Weg 11, wird zur Vertrauensperson ernannt. Ein Gläubigerschuldes wird nicht bestellt.  
Termin zur Verhandlung über das Berichtigungsverfahren auf den 16. November 1931, 9 Uhr, vor dem unten bezeichneten Gericht, Zimmer 45, anberaumt.  
Der Antrag auf Eröffnung des Berichtigungsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der Ermittlungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Zimmer 43, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.  
Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 7.

**Zwangsvollstreckung.**  
Versteigert wird am 29. Oktober 1931, 10 Uhr, hier, Breitenberg 13, Zimmer 42, das Wohnhaus Zöfnerplatz Nr. 9 mit Hof und Grundbesitz Nr. 10 mit Hof, unterbreiten, Geb.-Z.-N. 2190 M., Eigent.: Scheinle Walter Sühnel und Elisabeth, geb. Gausen je zur Hälfte.  
Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 7.

**Zwangsvollstreckung.**  
Versteigert wird am 30. Oktober 1931, 10 Uhr, hier, Breitenberg 13, Zimmer 42, das Wohnhaus Part 28 und 28a mit linken Hof und Grundbesitz, A. 10 a, Geb.-Z.-N. 2190 M., Eigent.: Jonas Schiff.  
Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 7.

**Zwangsvollstreckung.**  
Am 9. October 1931, born, 11 Uhr, wird am Gerichtshof, Zücker Str. 16, Zimmer 213, zwangsversteigert das im Grundbuch von Leipzig, Kreis Leipzig, Bld. 59 Bl. 1659 auf dem Namen des Buchdruckers Johannes Böhmer, Leipzig, Berlin, nach-Nöbe-Str. 25, eintragene Grundstück, bebauter Hofraum Nordstr. 15 von 2.45 a Größe mit 202 M. Geb.-Z.-N. 2190 M.  
Leipzig, den 9. October 1931.  
Amtsgericht.

**100 x BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA = 50 x**  
Mit einer kleinen Tube zu 50 x können Sie mehr als 100 x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

# Das Calmette-Verfahren ein wissenschaftlicher Irrtum.

Die Montagverhandlung im Calmette-Prozess brachte eine sensationelle Aussage des Hauptangeklagten Professor Dr. Deyfe. Der Angeklagte, dem vom Vorsitzenden erlaubt worden war, am Tische Platz zu nehmen, erhob sich plötzlich und führte unter heftiger feindseliger Erörterung u. a. folgendes aus: „Ich möchte mich erheben, weil ich etwas sehr Wichtiges zu sagen habe. Als ich das Calmette-Verfahren in Rüssel mit zur Einführung brachte, war es meine fellehentliche Überzeugung, das Verfahren nicht nur unschädlich, sondern nützlich sein würde.“

Ich bekenne hier frei und offen, daß das ein wissenschaftlicher Irrtum gewesen ist, den ich erkannt habe durch das, was nach der Impfung in Rüssel gefärrt werden konnte, und was ich auf Grund 1-jähriger eigener Untersuchungen nachher feststellen konnte.

Wenn man mich wegen dieses wissenschaftlichen Irrtums für strafrechtlich belangbar hält, so will man mich verurteilen. Ich sehe keine Verantwortung. Ich habe keine Schuld vor dem Tode. Ich setze dafür ein, was ich

gesehen habe. Es hat niemand mehr unter dem Unglück gelitten, wie ich selbst. Ich habe mich jahrelang bemüht, vor allem dem untererfolgreichsten Menschen zu helfen. Wenn ich dabei einem wissenschaftlichen Irrtum erliegen bin, so mögen mit die Eltern, die ich tief belege, dies zugute halten. Wenn das Gericht glaubt, daß ich einen strafrechtlich zu sühnenden wissenschaftlichen Irrtum begangen habe, dann soll man mich verurteilen; aber das verlange ich, daß ich allein verurteilt werde. Ich möchte nicht, daß meine Mitarbeiter ins Unglück kommen.“

## Zuchthaus für Strecker.

Das Potsdamer Schöngericht verurteilte den Schriftsteller Karl Strecker dem Antrag des Staatsanwaltes gemäß wegen vorläufiger Brandstiftung in Tateinheit mit Verletzung des öffentlichen Friedens zu einem Jahr Zuchthaus. Der Haftbefehl wurde aufgehoben, da Strecker nach einem Sachverständigenurteil zurzeit krankenhaft ist.

Strecker wurde beschuldigt, in der Nacht zum 27. August in seiner Villa in Klein-Nachow bei Berlin eine vorläufige Brandstiftung verübt zu haben. Strecker wurde feinerzeit in Weimar festgenommen und legte bereits in der Voruntersuchung ein unvollständiges Geständnis ab. Die Schriftsteller Rudolf Breuer und Karl Mosner waren als Zeugen ausgesprochen erschienen. Auch diesmal legte Strecker ein volles Geständnis ab und gab zu, daß er den Brand in seiner Villa angelegt habe, um in den Genuss der Versicherungssumme von 50000 Mark zu kommen.

## Eine ganze Familie ermordet.

In der Ortschaft Dönica bei Warschau brach im Hause eines Dorfbewohners namens Mitoch ein Feuer aus. Als die Dorfbevölkerung zur Rettung herbeieilte und einige Männer in das brennende Haus eindringen, bot sich ihnen ein furchtbarer Anblick. Auf dem Fußboden lagen die Leichen des Mitoch, seiner Frau und seiner zwei Kinder, die bis zur Unkenntlichkeit verkohlet waren. Der Fußboden und die Wände waren mit Blut bespritzt.

Als dringend verdächtig wurde kurz darauf der als raschichtig bekannte Schomager festgenommen, der wahrscheinlich die Familie ermordet und dann das Haus angezündet hat, um die Spuren seiner Tat zu verwischen.

## Autounglück einer Fußballmannschaft.

Zwei Tote und fünf Verletzte.

Die in einem Lastkraftwagen auf der Heimfahrt befindliche Fußballmannschaft des Sportvereins „Augenpflege“ aus Gidelborn erlitt in der Nähe von Eisen einen verhängnisvollen Unfall. Das Auto geriet in einen Straßengraben und begrub die 30 Insassen unter sich. Der Forward und einer der Spieler konnten nur als Leiden geborgen werden, während fünf weitere Verletzte in bewußtlosen Zustände dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Bei werten, die doppelt so hoch wie üblich sind, ist der Zustand beunruhigend, während die Verletzungen der übrigen leichter Natur sind.

## Bergwerkskatastrophe bei Herne.

Neun Tote und 24 Verletzte geboren.

Wie wir bereits gestern meldeten, ereignete sich im unterirdischen Betrieb der Schachtanlage VIII der Zeche Mont Genis in Herne-Südungen am Montagvormittag eine schwere Explosion.



Die Stätte des Unglücks.

Nach amtlicher Feststellung waren um 12 Uhr mittags neun Tote und 27 Verletzte geboren. Zur Morgensicht waren im ganzen 67 Mann eingefahren, von denen eine ganze Anzahl zum Teil unverletzt aus Tageslicht befreit werden konnte. An der Unglücksstelle entstand ein Brand, der jedoch infolge des raschen Eingreifens der Rettungsmannschaften schnell gelöscht werden konnte. Der Schacht ist nicht gefährdet, ebenso sind die benachbarten Betriebspunkte gefahrlos. Die Toten und Verletzten wiesen zum Teil schwere Brandwunden auf.

## „Herr Hoffmann ist doch keine Jungfrau von Orleans!“

Uferloses aus dem Klarek-Prozess.

Der Klarek-Prozess wurde nach zwei-tägiger Verhandlungspause fortgesetzt. Rechtsanwältin Bahrt legte gleich sehr scharf gegen Leo Klarek los und warnte sich gegen die wiederholten scharfen Angriffe gegen den von ihm verteidigten Stadtkonzeptionsrat Hoffmann, der ein Mann von tadelloser jahrgelänger Beamten-tätigkeit sei. Leo Klarek habe einmal erwähnt, Hoffmann habe ihn im Seebad betruht. Das ist jedoch eine ganz harmlose Bemerkung. Man wolle dabei vor allem berücksichtigen, daß Klarek einer der besten Stunden der Stadtkanzlei gemeinet sei. Hoffmann habe im übrigen nicht gerade

zu Klarek, der in Wisdrow war, fahren wollen, sondern habe ihn nach Zimmowitz gebeten, wo sich Hoffmann aufhielt.

Da aber Klarek nicht nach Zimmowitz kommen wollte, sei Hoffmann nichts anderes übrig geblieben, als sich eine Seegelsicht zu mieten und für einige Stunden zu Klarek hinüberzufahren.

Selbstverständlich habe Hoffmann die Kosten für das Boot selbst getragen.

Aus Aufmerksamkeits für den „guten Kunden“ Leo Klarek habe er an das Segelboot den Namen Venus aufschreiben lassen. Venus sei

das freireiche Derbyboot der Gebrüder Klarek gewesen. Von irgendeiner Beschädigung könne keine Rede sein.

Bei dem kurzen Aufenthalt in Wisdrow sei Hoffmann keineswegs mit übertriebener Hastenrandschaft aufgenommen worden. Als Rechtsanwältin Bahrt weitere Ausführungen machen wollte, erhob sich Leo Klarek und unterbrach den Zeugen mit den Worten: „Ich muß dem alles hier widersprechen. Schließlich ist Herr Hoffmann doch keine Jungfrau von Orleans!“ (Große Lächerlichkeit.) Die Verhandlung gipfelte dann mittelmäßig und mehr ins Uferlose. Die Verhandlungen im Untersuchungs-ausschuss des Landtages werden eilends und ebenfalls eilends oder vermeintlich Feststellungen in dem neben dem jetzigen Strafprozeß laufenden Zivilverfahren. Dann hört man von angeblichen

## Falschbindungen

unter Direktor Rieburg und von verschiedenen vernichteten Antoblattern. Zwischen-durch ruft mehrfach Willi Klarek in den Saal, er wolle und er werde beweisen, daß er und seine Brüder betrogen worden seien und nicht als Betrüger zu gelten hätten.

Requisitiert meist schließlich der Vorsitzende: „Ich habe ja gar nichts dagegen einzunehmen, wenn Sie irgend etwas beweisen wollen, zeigen Sie sich doch aber nicht immer gleich so auf, Herr Klarek!“

Dann spricht wieder Leo Klarek so oft und so lange, daß schließlich sein neben ihm sitzender Bruder Willi abweichend meint: „Erlaube mal einen Augenblick.“ Aber Leo erlaubt nicht,

sondern spricht seinerseits weiter, um im großen und ganzen dasselbe zu sagen wie Willi.

## Neue Wolken über Böß.

Die Beschuldigungen im Klarek-Prozess gegen Oberbürgermeister Böß, denen sich jetzt auch die Brüder Klarek angeschlossen haben, haben den Oberpräsidenten veranlaßt, gleichfalls einen Beobachter in den Klarek-Prozess zu entsenden. Nach den Aussagen der anwesenden früheren Bezirksbürgermeister soll Böß alles gemutet und gedeckt haben, auch das Strafverfahren gegen andere städtische Betrüger habe er selbsttätig niedergezogen. Wenn das alles Dinge sind, die bisher nicht bekannt waren, dann kann Herr Böß ein neues Verfahren erdulden.

## Ein Lustmord aufgeklärt.

Aus Frier wird gemeldet: In der Nähe des in der Bürgermeisterei Vindendorf gelegenen Ortes Niederweiler wurde ein furchtbares Verbrechen aufgedeckt. Die 23jährige Landwirtstochter Marie Weber aus Niederweiler hätte am Sonntag auf einer etwa eine Stunde vom Dorf entfernt liegenden Wiese die Ahe. Als sie um die gewohnte Stunde nicht nach Hause kam, machte sich ihr Bruder mit einer Reihe von Bekannten auf die Suche, die jedoch ergebnislos verlief. Am Montag wurden die Nachforschungen erneut unter Mitwirkung der Gendarmen fortgesetzt. Nach mehrstündiger Suche wurde das Mädchen etwa 300 Meter von der Wiese entfernt in einem Gebüsch ermordet aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß es sich bei der Tat um ein Eifersuchtsverbrechen handelt.

## Sturm über dem Adriatischen Meer.

Ueber dem Adriatischen Meer herrscht seit mehreren Tagen ein heftiger Sturm. Bis jetzt sind sieben Fischerboote gelunken und 23 Personen ertrunken. Den angelegten Hilfschiffen ist es nicht gelungen, Schiffbrüchige zu bergen.

Sie ist gut

Sie ist billig

darum auch

Deutschlands meistgerauchte Cigarette %M.



### Aus der Heimat Pfarrereinführung.

**Wolfsdorf.** Die seit mehreren Jahren vakante Pfarrstelle unserer Kirchspiels-Markt-Bezirkskirche ist nun wieder besetzt worden. Nachdem die kirchlichen Körperlichkeiten des Pfarrers Salomon Bürger aus Schraplau einstimmig gewählt hatten, fand am Sonntag die Einführung durch den Superintendenten-Vermittler Pfarrer Schröder, Wolfsdorf, unter Mitwirkung des Pfarrers Schmidt, Eisteden, und Schmidt, Eulbis, statt. Der Gemeindeführer geleitete den neuen Pfarrer zur Kirche, wo Pfarrer Schmidt, Eulbis, die Einsegnungsfeier hielt. Es folgte die Einführungsansprache des Superintendenten-Vermittlers. Die Weiheung der Pfarrkirche wurde durch Pfarrer Schmidt, Eulbis, durchgeführt. Der neue Pfarrer hielt seine Amtseinführungspredigt über 1. Kor. 1, 18. Der auf beachtliche Gottesdienste wurde vorübergehend eine Motette des Kirchenchors.

### Rabiate Zigeuner.

**Ein Kraftwagen drückt die Schutzmann der Heidebrücke ein.**

**Brudorf.** Am Sonntagabend gegen 10 Uhr fuhr ein in Richtung Leipzig fahrender, mit zwei Mann einer Zigeunerfamilie besetzter Kraftwagen in voller Fahrt auf die Schutzmann der Heidebrücke. Die Frau war nach und stürzte in den Bach. Das Auto blieb fast unbeschädigt am steilen Abhang hängen. Die beiden Zigeuner benahmen sich sehr rabiat gegen die herbeigeeilten Polizisten. Ein entzündetes Schießgewehr, bei dem ein Brudorf durch die Polizei in die Verhaftung wurde. Der herbeigeeilte Polizeibeamte nahm drei Mann der Familie mit.

### Die Todesurteile bei Kollsdorf.

**Hollsdorf.** In der gestrigen Todesurteile bei Kollsdorf am 18. September 1933 wurde ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer mit Sojus fuhr mit einem Kraftwagen zusammen und stürzte. Der Sojus, Konrad Johann aus Kollsdorf, erlitt dabei durch einen heftigen Zusammenstoß in voller Fahrt den tödlichen Verkehrsunfall. Manuels unparteiliche Zeugen läßt sich nicht mit Sicherheit klären, wenn die Schuld an dem Unfall liegt. Jeder der Beteiligten behauptet, die Kollision sei durch einen Verkehrsunfall zu haben. Den Beteiligten wurde gegenüber, so daß letzten Endes die Beweise nicht ausreichen, den Mord eines Verkehrsunfalls mit voller Sicherheit zu führen. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren eingestellt.

### Stadtverordneten-Neuwahl.

**Hohenmüssen.** Das Preussische Staatsministerium hat durch Verordnung vom 1. Oktober die hiesige Stadtverordnetenwahlung gemäß dem Gesetz vom 2. März 1924 angesetzt. Die Wahlberechtigung ist die Neuwahl auf Grund des Gemeindeführergesetzes vom 12. Februar 1924 und der Wahlordnung für die Wahlen zu den Gemeindeverordneten vom 13. Februar 1924 in der Fassung vom 25. Juni 1929 ist veranlaßt.

### Kranke und Schneegänge.

**Mertendorf.** Der gemeine Kranich (Grus cinerea), der das mittlere Europa und Asien hinauf, hat vorige Woche seinen Zügel nach Westfalen und nach Nordamerika. Er fliegt meist in einem offenen Dreieck und erhebt sich bei heftigem Wetter bis 1600 Meter. Sein dröhnender Schrei unterscheidet

sich wesentlich von dem der Schneegans. Nicht so weit nach Süden zieht die Schneegans (Anser hyperborea), die am letzten Donnerstag in vielen kleineren und größeren Schwärmen in Richtung des Westquales

flüchtigen Geflügel aufzog. Es wurden Schwärme mit über 100 Gänzen gezählt. Sie flogen in eine Höhe von 1000 Meter Höhe und machten sich durch ihr Geschrei recht bemerkbar.

## Die Wegebezeichnung im Harz.

Von der Arbeit des Harzklubs.

Die Wegebezeichnung im Harz ist vorbildlich für die meisten anderen Mittelgebirge Deutschlands geworden. Das Verdienst der Schöpfer des Harzklubs dem Wanderer erschlossen zu haben, darf in erster Linie der Harzklub für sich in Anspruch nehmen, in dessen Händen nicht nur die Anlage vieler und schöner Harzwanderwege, sondern fast auch die ganze Wegebezeichnung liegt.

Artigen Holzpfählen ist man zu diesem ein Millimeter starken, aufverzinkten Stahlblech gefolgt, das sich auch in Wind und Wetter gut bewährt hat. Von Tälern aus werden die von den einzelnen Zweigezweigen angeordneten Wegeklubs zum Verlaß gebracht. Damit der farbige Pfahl bei den der Sonne und dem Unwetter ausgebleichten Pfählen nicht abblättert, ist eine äußere sorgfältige Behandlung durch Anstreichen zweifach zu empfehlen. Die Harzklubs, die darauf werden die Klubs mit der grünen Farbe markiert und die einseitigen Umfaltungen mit einer gelben, signalroten Farbe abgeleitet. Das Beschriften der Klubs ist Sache der einzelnen Zweigezweige. Die Wegebezeichnung erfolgt nicht nach dem von Schieberausführer herausgegebenen Richtlinien.

Nur Bestimmung der Wege wird ein einheitliches. Seit 1924 im Eisenblechverfälscht Tälere hergestelltes Schild verwendet. Nach jahrelangen Versuchen sind den verschieden-

Wie sehr die Art der Wegebezeichnung

## Fehlinvestitionen von Millionen?

Die Zinkhütte Voraussetzung für die Hafenaubau und das neue Kraftwerk. — Aber Giesche läßt das Projekt ruhen.

**Magdeburg.** Die Wirtschaftliche hat nun auch ein neues Schicksal erlitten, das Schicksal von der „Fehlinvestition“. Die „Magd. Anzeiger“, beschäftigt sich in Anknüpfung an das Wort mit einigen verfehlten Projekten des Magistrats und fährt dann fort:

Markt veranlaßt worden waren, sollte vom Giesche-Konzern allein errichtet werden. Es war vereinbart worden, daß der Bau der Hütte sofort in Angriff zu nehmen ist, und der Betrieb spätestens am 1. April 1933 eröffnet werden sollte. Man hoffte jedoch, diesen Termin um ein volles Jahr vorzuziehen, falls der Bau der Hütte nicht in der Zeit fertig zu werden überwinden Zeit seiner Produktion in den Dienst der Zinkhütte gestellt werden, die für ihr elektrophysikalisches Verfahren Stromenergie von ganz beträchtlichem Ausmaße benötigen würde. Die Zahl der Arbeiter, die in der Zinkhütte beschäftigt sein sollten, hätte sich auf über dreitausend Köpfe.

Allein Ansehen nach droht nun auch der Industrie-Siedlung bei Rothenleben ein böses Schicksal. Am Anfang 1929 der Magistrat die großartigen Industrie-Siedlungspläne für das neue Hafengelände bei Rothenleben bekannt gab, konnte sich niemand dem bescheidenen Einwand der Bevölkerung entziehen, nämlich, daß der Magistrat ausdrücklich erklärte, es würden keine elektrischen Investitionen erfolgen, die nicht von Anfang an produktiv wirken. Wenn auch handelte es sich um die Errichtung einer großen Zinkhütte und eines Zinkraffwerkes durch die Bergwerks-Gesellschaft von Giesche's Erben, um den Bau eines riesigen Elektrizitätswerkes und die Anlage eines neuen ausgedehnten Hafens am Elbstrom des Mittelhand-Anals. Für diese Zwecke kam einschließlich der damals bereits begonnenen Großanlage eine

Seit dem Vertragsabschluss unter den beteiligten Körperschaften und der Bekanntgabe der geplanten Industrie-Gründungen sind zwei und ein halbes Jahr ins und gerufen worden. Der Magistrat hat die verhältnismäßig sehr bald im ganzen Projekt, ihren Betrieb aufnehmen können. Das Elektrizitätswerk und der neue Hafen gehen ihrer Vollendung entgegen. Hinsichtlich der Zinkhütte aber hüllen sich die beteiligten Stellen in

einiges Schweigen.

**Gesamtbetterung von 85 bis 90 Millionen Mark**  
in Frage, und man ver sprach sich davon eine weitgehende „Ankurderung“ des Magdeburger Wirtschaftslebens. Es wurde damals beschlossen, insofern das Elektrizitätswerk wie auch den Hafen als gewirtschaftlich betriebliche einzurichten. Bis den Hafen wurde eine Vermögensgesellschaft mit einem Kapital von etwa 15 Millionen Mark ins Leben gerufen, wovon die Stadt fünf Millionen aufzubringen hatte. Auch für das Elektrizitätswerk wurde die Rechtsform einer Aktiengesellschaft gewählt, an der die Stadt und Giesche's Erben je zu je fünf Millionen und die Deutsche Gas-Gesellschaft mit fünf Millionen Markt beteiligt sein sollten. Die Zinkhütte, deren Baukosten auf etwa 35 Millionen

Schon vor mehr als Jahresfrist ist in der Öffentlichkeit über die Befürchtung laut geworden, daß Giesche's Erben vom Bau der Zinkhütte zurücktreten könnten. Man wies darauf hin, daß die Entdeckung neuer großer Zinkvorkommen in Amerika einen gewaltigen Preisrückgang auf dem Zinkmarkt herbeiführen könnte, und man glaubte ferner zu wissen, daß die Verträge für das neue Elektrizitäts-Verfahren, die in Schweden ausgearbeitet wurden, alles andere als günstig ausgefallen seien. Diese beiden Umstände ließen schon damals die Sorge aufkommen, der Bau der Zinkhütte möchte in den Plänen der Beteiligten nicht mehr durchzuführen sein, welche sich allerdings, durch verbindliche Einwirkung auf die vertraglichen Verbindungen alle diese Befürchtungen zu zerstreuen. Aber die

des Harzklubs von anderen Vereinen und Wandervereinen anerkannt wird, beweist die Tatsache, daß im letzten Jahre der Harzklub der Verlegerverband, der Verlegerverband und der Verlegerverband Tensburger Wald größere Posten solcher Wegeklubs von Harzklub anforderten. Die Vererbung der Wegeklubs im Harz geschieht nur an die Harzklub-Zweigezweige, nicht an Vereine, nur eine einmündige, lachliche Vererbung zu gewährleisten. Kleine Zweigezweige, die aus eigenen Mitteln die Klubs nicht besorgen können, erhalten sie auf Antrag kostenlos vom Hauptverein, damit unter keinen Umständen ein Weg-Bezeichnung durch das finanzielle Unvermögen kleiner Zweigezweige leidet. Die Leitung des Klubschiffes liegt in den Händen des Sekretärs Vorsteher.

Selbstverständlich bildet die Durchführung der Wegebezeichnung nur einen kleinen Teil der gemeinnützigen Aufgaben des Harzklubs. Aber schon diese Leistung allein beweist, wie wertvoll und notwendig gerade in der heutigen Zeit, wo die einzelnen Gemeinden infolge ihrer Finanznot für derartige Ausgaben sehr oder nur wenig Geld zur Verfügung haben, die Tätigkeit des Harzklubs ist und es sollte deshalb ein Ehrenamt sein. Das Hauptverdienst ist, auch kleineren sein Ehrgefühl zu dieser Arbeit beizubringen und sich dem Harzklub als tätiges Mitglied anzuschließen.

jeht eingetragene allgemeine Verwirklichung der Konjunktur hat er neues Vertrauen geweckt. Tatsache ist jedenfalls, daß Giesche's Erben bisher keinen Spententzug vom Bau der Zinkhütte getan haben. Tatsache ist auch, daß ein großes politisches Zinzwort der Firma Giesche im letzten Geschäftsjahr mit einem Verlust von rund 4 Millionen Markt abgeschlossen hat. Und Tatsache ist schließlich, daß der Magdeburger Vertrag zum mindesten in den vereinbarten Terminen an der Gewalt der veränderten Verhältnisse scheitern wird.

Aber die Befürchtungen gehen weiter. Es sprechen Mündigen dafür, daß Giesche's Erben das Zinkhütten-Projekt überhaupt aufgeben haben. Bei der ungeheuren Bedeutung, die der Verzicht Giesche's für das gesamte Magdeburger Wirtschaftsleben haben würde, ist es dringend erforderlich, daß die Stadtverwaltung nicht endlich an den Verhandlungen, die in der Öffentlichkeit nicht mehr verheimlichen wollen, amtlich Stellung nimmt. Denn falls die Befürchtungen zutreffen sollten, würde es sich hier um eine geradezu ungeheuerliche „Kapital-Verlustung“ handeln. Es würde dann nicht nur das im Hafen inne liegende Kapital von rund 15 Millionen Markt, sondern auch das im Harzklub investierte, an dem die Stadt mit zehn Millionen Markt beteiligt ist, würde von vornherein zu völliger Unproduktivität verurteilt sein, da ja der Hauptabnehmer ausfällt.

### Auf der Jagd angekommen.

**Mausenbrata (Zaak).** Hier ist doch frühmorgens ein wilderer Kraftwagenfahrer nach einem Haken, traf aber ein plötzlich in der Morgendämmerung auftauchendes junges Mädchen, das sich auf dem Wege zu einer Arbeitsstätte befand, und verlor es am Kopf schwer, insbesondere ist ein Auge hart gefährdet.

### Niesleben. (Verbilligte Kohlen.)

In unserer Notiz über die Abgabe verbilligter Kohlen an Erwerbslose im Rahmen der Winterhilfe wird uns von untenfolgender Seite mitgeteilt, daß der an das dort. Feuerwerk zu zahlende Preis 0,90 Mark je Zentner beträgt.

## Frauen im Kampf.

Roman von Hedwig Lehmann.

(6. Fortsetzung.) (Klatsch verboten.)  
Marion bildete nicht, daß Sundi noch bis nach Hause fuhr. Im Stübchen rückwärts saß sie für ihren Mann und dankte ihr mit heiserer Stimme, die großen Abschiedsblumenrande begann.  
Ach, stand dort am Parterre nicht ein Kind? Ein Kind mit einem Butterbrot in der Hand? Sie wollte, so daß sie fast die Stenogramme verloren hätte, sie vor der Freitreppe und blieb wie gelähmt sitzen. Das war ja gar nicht Erik — das war Hans, Mariens Junge. Neugierig und launisch hatte er die Tante an, die da so bleich und bebend vor ihm stand und so sinnlos fragte: „Wo ist denn Erik? Schon schlafen? Er ist doch hier?“  
Mit vollen Wangen lachend, schüttelte er den Kopf. Mitten in ihrer Aufregung mußte Marion endlich denken:  
„Ne, das Erik mit jolch heftigem Appetit ein heftiges Bräutchen.“  
Marion machte sich auf und schritt durch die Halle zu ihrem Zimmer. Stimmengewirr klara ihr entgegen. Durch die halb offene Tür sah sie im Speisezimmer nebenan eine Menge Menschen am Tisch sitzen. Vor allem Adele, ihre Schwägerin. Sie hatten

alle zur Nacht gepöbel und besprochen noch etwas. Niemand ihr Junge.  
Aber Doktor Rieth sah sie nun kam sofort zu ihr, handte Erik, hielt er hervor.  
„Gottlob, daß Sie da sind! Ich hatte Sie doch so gebeten, das Haus nicht zu verlassen. Sie machen sich selbst ja alles schlimmer.“  
„Erik — wann ist Erik gekommen? Wer brachte ihn?“  
„Niemand! Erik ist ja jetzt noch nicht hier. Das ist auch Hebeland! Denken Sie an Ihren Mann! Er liegt drüben — ein paar Zimmer weiter — tot — ermordet. Die Gerichtskommission ist hier, schon den ganzen Tag. Wir dachten alle, Sie wären glücklich geworden, bis dann die unheimliche Nachricht nach Erik kam. Man gab schließlich eine lausige Auskunft, damit Sie heimkämen. Es sieht schlimmer um Sie — nur ich und Ihr Schwager verteidigen Sie. Alle andern fast lagten gegen Sie aus.“  
„Wohin immer harrie ihn Marion an. Dann flüchtete sie.“  
„Also Erik noch nicht hier. Da muß ich weiter suchen. Und warum gegen mich? Was haben ich den Menschen getan?“  
„Einen Gefährd nahm einen Selbstmörder, schmerzlichen Ausdrucks. Er bedauerte sie.“  
„Marion, was ich lagte Ihnen doch gestern, daß Sie entsetzliche Missetäter. Es muß ja qualvoll für Sie sein, dies Kommissariat! Erleichtern Sie durch ein offenes Bekenntnis Ihre Lage.“  
„Sie sind entsetzt zurück.“  
„Sie glauben noch immer an meine Schwärze? Und ich lagte Ihnen doch gestern, daß ich an der Tat ganz unbeteiligt bin? Ich lagte es nochmals: Ich habe meinen Mann nicht getötet, obwohl ich oft —“  
„Marion. Die Beweise sind erdrückend. Man fand auf der Terrasse den Brownings-Jahres Warten, daraus der tödliche Schuß fiel. Alle Dienstleute hörten die heftige Auseinandersetzung — gleich darauf der Schuß — man fand Sie noch drin bei ihm —“  
„Der entlassene Diener.“  
Marion —

„Er hat kein Alibi glänzend nachweisen können. Zeugen, bei denen er war, sind jetzt verstorben. Ihre Schwägerin selbst sagte zu mir, daß Sie nicht die Verursacherin von Ihrem Mann Ihrer Abwesenung, dem ewigen Zerwürfnis.“  
„Adele hat mich nie lieben können.“  
„Er hätte nach Ihrer Hand.“  
„Ich möchte Ihnen so gern helfen. Tun Sie, was ich Ihnen rate. Die Staatsanwaltschaft ist hier, Sie sind in höchster Verregung! Halber Sinnesverwirrung. Sie werden vielleicht ganz freigeiproden und sehr großzügig behandelt. Nur besonnen müssen Sie.“  
„Sie schüttelte nur stumm den Kopf. Da rief er weiter nach.“  
„Dann sind Sie verloren! Ich kann nichts mehr für Sie tun.“  
„Oh — helfen Sie mir, Erik suchen — das ist viel wichtiger! Mein Mann ist tot — das ist viel schlimmer! — aber man kann ihn noch finden, wenn man sucht. Doch mein Kind darf man nicht, das vielleicht irgendwo leidet und bangt.“  
„Dr. Rieth machte eine heftig abbrechende Bewegung.“  
„Das ist schon krankhaft! Was könnte dem Jungen geschehen? Führen Sie mich mit, wenn Sie mich suchen, das man ihn zu Bekanntheit gebracht habe.“  
„Da Marion nichts antwortete, räumte Dr. Rieth wieder:  
„Marion, vielleicht wissen Sie gar nichts davon, wie Sie die schreckliche Tat verüben! — Handelt es sich um Unterbewußtsein? — Sie sind ein Irrsinniger! Das gibt es! Vielleicht haben Sie die Erinnerung an die letzten schrecklichen Minuten eingelebt; die Ereignisse war so groß und gewaltig, daß sie das klare Bewußtsein völlig auslöschete —“

solche Menschen sind nicht verantwortlich für ihr Tun! Frau Marion, geben Sie diese Möglichkeit doch zu! Ich kann ganz beruhigt sein, daß Sie niemals die Verursacherin von dem Ausbruch ihres Gefühls sind.“  
Marion rührte sich nicht. In diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet, und Ludwig er schienen auf der Schwelle. Als er seinen Schwager erblickte, wurde er wieder durch den Ausbruch ihres Gefühls. Sie trat mit ein paar raschen Schritten neben ihn in die geöffnete Tür, worauf sofort das gedämpfte Gespräch verurteilte. Dann gelte eine hastig erhaltene Stimme auf:  
„Da ist sie ja, die Mädchen meines Bruders — laßt sie doch schon! Laßt sie nicht frei herumlaufen — aber —“  
Adele war aufgesprungen und wollte sich wie ein Raubvogel auf sie stürzen. Aber ihre Gatte nahm hart ihre beiden Hände und forderte ernst:  
„Mausenbrata, Adele! Noch ist Mariou des Verdrachens nicht überdrüssig.“  
In diesem Augenblick legte sie eine Hand an Mariens Schulter, und eine freundliche Stimme lag schwer:  
„Im Namen des Geistes — Sie sind verhalten! Mariou müssen Gefährt Mariens haben den Brautman zwei hebrä glühende Augen liegend an.“  
„Herr Kommissar — Sie täuschen sich! Ich habe meinen Gatten nicht getötet! So wahr ein Gott lebt! Ich gebe zu, daß mir in den letzten Jahren sehr schlecht geht — er darf nicht, wie viele besorgen können — vergebene das Vermögen, ordnete unter Kind und zeigte sich über die Wunden grauam. Ich darf ihn oft bis zum Wahninn haben. Aber bis zur Hölle des Verdrachens liegt dieser Fall doch im Hintergrund.“  
„Sie hatten am letzten Tage eine besonders heftige Auseinandersetzung.“  
„Ja, wegen des Kindes. Es ist verdrachend. Ich laute es heute den ganzen Tag. Es ist hart und kränzlich und meine





„Aus der Haut Halle“  
Es hat „gewein“.

Dufler Max hatte sich mit seinem alten Freund verabredet, eine kleine Reize durch Halle zu unternehmen. „Wann die Uhr erglänzt, Emil im erhellten Glat, mit trübem gelbemertem Kragen angetan, in der Hand ein dünnes Noth schwingend.“

„Allo, es kann losgehen. Wohin zuerst?“  
„Zuerst zu Dumpe. Der Frick heute neuen Wein, noch so züchtig. Noth, direkt von der Noth. Sen wollen wir mal auf seine Güte unterlaufen.“

„Allo zu Dumpe. Dumpe hat in einer kleinen Nebenstraße, in der sich nur schlafende Fahrgäste bewegen können, eine gemütliche Weinlaube. Einen guten Tropfen gibt es da. Beide biegen elastischen Schritte in die enge Straße ein, die Brust geschwellt von ungemächlichem Laubdrang.“

„Max, da kommen wir gerade recht, eben wird der „Neue“ abgeladen. — Ein Zubehörmann kramt im Kasten gegen ein reiches Glas. Inhalt: der „Neue“.“

„Na, Meister, hüben helfen?“ Son Zentim im Gut läßt er sich schon lange nicht helfen. Er rückt an dem Faß, rückt noch einmal und noch einmal. Diesmal zu fröhlich. Das Faß torkelt. Dem Inhalt mag das Ruckeln nicht zu bekommen sein, er kriecht's mit der Angst zu tun und will raus — raus!!! — raus mit dem Zapfen, der nur im Wege ist, rrrraus! Der neue Noth lacht die Freiheit. Wie die Menschen unbändige Kraft besitzen, wenn sie erwaschen und Sonnenlicht rings um sich sehen, so auch der Wein. Meterhoch lautete er durch die Luft — ab, was das eine Waune, einmal so frei und ungebunden zu sein. Schritte bis zum zweiten Stock des Hauses, freitreich, särtlich die Fassade und ließ sich dann wohlgefallen auf des Wälders Nieder. Die Pferde ahnen auch nicht leer aus, auf ihre breiten Rücken riechelte laut ein Weitzagen nieder.

„Das wäre nicht? Bitte schön, haben Sie Ihre Pferde in Wein?“  
Der Wein hatte keine Kraft mehr. Reizmittel schaukelte der Noth — immer noch ein hübsches Quantum — in dem dunklen, bühnenhaften, reifengetriebenen Haus. Nothie nun kommen, was da wollte. Das Erleben war doch zu schön gewesen.  
Es kam ein — Schluß. Ein Schluß, durch den der übermächtige Noth sich in ein anderes Noth begeben mußte, um von dort aus den Weg alles Weines zu gehen.  
Max und der andere beschließen, für heute sich an einem älteren, gesünderen Jahrgang gültig zu tun ... —rich.

„Erberrung der pädagogischen Akademien für 3 Jahre?“

In Preußen wird, wie das demokratische „Berliner Tageblatt“ meldet, im Gegensatz zu allen Dementis an entscheidenden Stellen erwogen, die heute vorhandenen Studierrichtungen der pädagogischen Akademien zu Osnabrück 1932 an einigen wenigen Akademien zusammenzuführen, ihre Ausbildung noch bis Osnabrück 1933 zu vollenden und dann auf drei Jahre sämtliche pädagogischen Akademien zu sperren.

Auf 600 Versicherte ein Arzt.

Neuregelung der Beziehungen zwischen Ärzten und Kranken.

Amlich wird mitgeteilt:  
Am 14. bis 17. Oktober verhandelten die Epikenerabende der Ärzte und Kranke in dem Reichsarbeitsministerium über die Neuregelung des kassenärztlichen Dienstes. Hierfür wurden bestimmte Grundsätze aufgestellt. Die Verbände haben eine Gutachten schriftlich bis zum 7. November 1931 vorgelegt.

Die Grundzüge finden bei Sicherstellung einer ausreichenden und zweckdienlichen ärztlichen Versorgung der Versicherten einen gerechten Ausgleich der jahrhundertlang bestehenden Gegensätze zwischen Ärzten und Krankenkassen. Sie gewährleisten die Aufwendungen der Kassen für die ärztliche Behandlung auf der Grundlage der Ausgabe des Jahres 1930 unter Gewährung eines Abschlags von 6 bis 20 Prozent und schaffen damit die Voraussetzung für eine befriedigende Regelung der Jangarrfrage. Während bisher für die Zulassung der Ärzte im Verhältnis ein Arzt zu 1000 Versicherten galt, soll jetzt die Zulassung schon für 600 Versicherte möglich sein.

Die Streitigkeiten um Arzt- und Honorarfragen, das kassenärztliche Honorar verteilt die ärztliche Vereinigung. Aus der Regelung ergibt sich eine weitgehende Vereinfachung des kassenärztlichen Dienstes und ein fester Maßstab der bisherigen schwankenden Tätigkeits.

Etwa 30% Rückgang in den Eheschließungen.

Die Ehemoharzahl Halle's ist noch immer unter den Auswärtigen der verschiedenen Provinzen. Zu den im August begonnenen Untersuchungen sind die Herbstferien der verschiedenen Schuljahrgängen gekommen, die der Bevölkerungszahl manchen Gebieten. Die Zahl der Eheschließungen ist im Monat September bei Halle im ganzen nur 101 Personen verloren, so daß seine Ehemoharzahl am 1. Oktober auf 202.776 Personen steht.

Ein harter Verlustposten für die Ehemoharzahl ist die an sich keine kleine Zahl von Halle wegen Stellenentlassung fortgeschrittenen Alters. Die Zahl der aktiven Dienstboten ist ungenügend herabgesetzt. Das erklärt sich nicht aus der Herabsetzung

der Beamtengehälter und der daraus folgenden Kürzung des Kaufmannseinkommens, der beiden Gruppen, die am meisten Dienstboten haben, sondern auch aus der starken Abnahme der Eheschließungen.  
In den ersten neun Monaten der letzten Jahre sind in Halle jeweils Ehen geschlossen worden im Jahre 1929 in 1315 Fällen, im

„Herr Rat, wie schlecht ist die Welt!“

Und die Menschen sind erfindlich. — Eine ungeklärte Geschichte mit einem Totschläger.

Ob der Mann mit seinem Bestimmnis Recht hat, wenn er wegläutert: „Heut ist die Welt so schlecht, daß die Leute für ein Glas Bier einen Meinetz leihen!“ — Jedenfalls kommen in solchen Betrachtungen meist Angeklagte, denen die Aussagen von Zeugen unangenehm sind. So war auch bei einem 54jährigen Fußwärtersbesitzer, der sich vor dem Richter wegen Verleumdung, Bedrohung und unerlaubter Waffenführung zu verantworten hatte.

Er hatte einen Strafbefehl erhalten, der auf 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis lautete. Gegen diesen hatte er Einspruch erhoben und seine Verteidigung so geschickt angelegt, daß ihm der Richter seine Behauptungen, wenn er sie auch für recht unzulässig hielt — und das waren sie für jeden anderen auch — doch nicht widerlegen konnte und so zum großen Teil zur Verurteilung kam, so daß nur noch 3 Wochen Gefängnis für die Bedrohung übrig blieben.

Sein Kampf ging gegen einen Eisdieleninhaber. Im Grunde genommen hätte ihn ja der Strick, den dieser mit seiner Schwägerin am geschicktesten sein können. Aber er war nun einmal ritterlich und trat als Beschützer dieser Frau, die in Ehescheidung lag, auf, weil es ihn ärgerte, daß ihre ganze Familie sich auf seinen der Gegenpart stützte. Er ging mit zu einem Gerichtsbescheid, um erwidern zu lassen, daß der Herr Strickbolz soll er den feindseligen Bruder seines Schillinges mit ungebührlichen Ausdrücken beschimpft haben. So sagt der Bruder und ein Zeuge, er selbst und andere Zeugen sagen: „Mein.“ — Welcher Partei soll man glauben? — Ergebnis: ungünstig des Angeklagten ist nicht.

Aber der schwerwiegendere Teil der Anklage war der andere: zwei Wochen nach jenem Termin wanderte der edle Ritter vor der Eisdielen auf und ab. Angetrunkem, wie

er war, verließ er in Glauchener Mundart: „Zeromer, komm heraus, ich reu' dich das Messer in den Wank.“ — Das war die Bedrohung, an deren Vorhandensein nicht zu tippen war; denn mag sie von dem Angeklagten auch nicht wirklich gemeint gewesen sein — (es kam darauf an, ob sie der andere als Ernst aufnahm).

Er hatte nämlich gar kein Messer, aber dafür etwas anderes. Als ihm der Spaziergang vor der Eisdielen so langweilig wurde und er wegdien, da folgte ihm der Eisdielenbesitzer nach, überholte ihn kurz vor der Polizeistunde und meckerte: „Hier, der Mann hat einen „Totschläger“ in der rechten Hosentasche!“ Der Beamte kam heraus und siehe da, er zog aus der bezeichneten Tasche eine in Leder eingewickelte Tabakтруbe. Ob dieses gefährlichen Fundes mußte der Angeklagte erst einmal einige Stunden auf der Wache bleiben.

„Gewiß“, sagte er, „hab ich das Instrument gehabt. Aber das hab ich an der Zeltzipe gefunden und war gerade auf dem Wege zur Wache, um dieses Mordinstrument abzugeben. Der, mein Wäldiger, Sohn war bei dem Zeltzipe gewesen.“ — Es hätte vielleicht noch einigemaßen glaubhaft geklungen, wenn er hinzugefügt hätte: „Anschließend hat mich der Gegner bei dem Aufheben beobachtet und mich jetzt die Gelegenheit aus.“ Aber er ging sogar noch weiter zum Angriff vor: „Ich bin, Herr Rat, wie folgend die Welt ist. Sicher hat er über (Eisdielen) den Totschläger gehabt, gewissermaßen, wo ich vorbekommen mußte, denn er weiß, daß ich so gemessenhaft bin, so etwas aufzugeben und abzugeben. Und dann ist er schnell an mir zur Wache vorbeigekommen, um mich hineinzuwerfen.“ — „Zu dem nicht reiflich vor ihm?“

Der Richter äußerte Zweifel, ob nicht der Angeklagte erfindlicher sei als sein Gegner. Aber „im Zweifel ungünstig des Angeklagten.“

„Gewiß“, sagte er, „hab ich das Instrument gehabt. Aber das hab ich an der Zeltzipe gefunden und war gerade auf dem Wege zur Wache, um dieses Mordinstrument abzugeben. Der, mein Wäldiger, Sohn war bei dem Zeltzipe gewesen.“ — Es hätte vielleicht noch einigemaßen glaubhaft geklungen, wenn er hinzugefügt hätte: „Anschließend hat mich der Gegner bei dem Aufheben beobachtet und mich jetzt die Gelegenheit aus.“ Aber er ging sogar noch weiter zum Angriff vor: „Ich bin, Herr Rat, wie folgend die Welt ist. Sicher hat er über (Eisdielen) den Totschläger gehabt, gewissermaßen, wo ich vorbekommen mußte, denn er weiß, daß ich so gemessenhaft bin, so etwas aufzugeben und abzugeben. Und dann ist er schnell an mir zur Wache vorbeigekommen, um mich hineinzuwerfen.“ — „Zu dem nicht reiflich vor ihm?“

Der Richter äußerte Zweifel, ob nicht der Angeklagte erfindlicher sei als sein Gegner. Aber „im Zweifel ungünstig des Angeklagten.“

„Gewiß“, sagte er, „hab ich das Instrument gehabt. Aber das hab ich an der Zeltzipe gefunden und war gerade auf dem Wege zur Wache, um dieses Mordinstrument abzugeben. Der, mein Wäldiger, Sohn war bei dem Zeltzipe gewesen.“ — Es hätte vielleicht noch einigemaßen glaubhaft geklungen, wenn er hinzugefügt hätte: „Anschließend hat mich der Gegner bei dem Aufheben beobachtet und mich jetzt die Gelegenheit aus.“ Aber er ging sogar noch weiter zum Angriff vor: „Ich bin, Herr Rat, wie folgend die Welt ist. Sicher hat er über (Eisdielen) den Totschläger gehabt, gewissermaßen, wo ich vorbekommen mußte, denn er weiß, daß ich so gemessenhaft bin, so etwas aufzugeben und abzugeben. Und dann ist er schnell an mir zur Wache vorbeigekommen, um mich hineinzuwerfen.“ — „Zu dem nicht reiflich vor ihm?“

Einfommenabbau schädigt das Handwerk.

Verammlung der Schneider-Zwangsunion. — Handverftammerpräsident Michel über die Lage.

Am Montag fand im St. Nikolaus die Quartals-Verammlung der Schneider-Zwangsunion statt. Nach Verlesung des Protokolls berichtete Herr Doermerthe Bergner über das Ergebnis der Prüfungen. Es wurden geprüft: dreizehn Lehrlinge nach einer Lehrzeit von 1½ Jahren; 14 bis 20% Stunden mit 87-48 Punkten, weiter zwei Meister in 11% bis 14% Stunden mit 28 und 30 Punkten. Ausgelernete wurden geprüft 15. Ergebnis: 14 Jodelts und 1 Uster in 20 bis 40 Stunden mit 32-50 Punkten. Die ersten fünf Prüfungen wurden mit Diplom und Diplom ausgezeichnet, drei mit Diplom und dem Prädikat „gut“, sieben bekommen „genügend“. Die theoretische Prüfung zeigte bessere Ergebnisse als im vorigen Jahre.

Dann sprach Herr Kammerpräsident Michel. Die Handwerker, so führte er aus, sind eine ernsthafte Prüfung zu bestehen. Aber eine vernünftige Sozialpolitik läßt sich betreiben, wenn wir eine ausreichende soziale Vorlage haben. Heute ist es so, daß der kleiner der Träger ist, desto größer die Lasten sind, die er zu tragen hat. Nicht nur die Wirtschaftskrise in der ganzen Welt ist schuld an unseren Zuständen, sondern die innere Krise. Die Arbeiter, die von der Wirtschaft nicht verstanden, haben uns gelehrt, und die besten Organisierten haben die Oberhand gewonnen. Das Handwerk bedarf einer weit geschlosseneren Organisation als bisher, um so seinem Recht zu kommen und sich gegenüber den Gewerkschaften zu behaupten.

Es ist nicht der geringste Grund, optimistisch zu sein.

Die Sparmaßnahmen auf sämtlichen Gebieten der Wirtschaft sorgen dafür, daß alles, was Handverftammer heißt, unterbleibt. Mit dem Abbau der Gehälter ist es nicht getan. Je mehr abgebaut wird, desto weniger Beschäftigung findet der einzelne Handwerker.

Zu fordern ist eine Aenderung der tarifmäßigen Löhne. Immer noch werden Stundenlöhne im Handwerk von 1.— Mark und mehr gezahlt. Dabei würden eines Tages die Gehälter froh sein wenn sie überhaupt noch für weit weniger arbeiten können. Die Industrieerlöse wurden gekürzt, aber nicht die Handwerkererlöse. Die Regierung hat ihr Versprechen, die Löhne zu senken, nicht gehalten.

Zu fordern ist von der Regierung die Erklärung II die Senkung der Staatsmehrwertsteuer und ferner die Bekämpfung des rickthiltslosen Geld-Spararbeit betreffen.

Die Nationalisierungsmassnahmen in der Industrie haben sich als Beschäftigung erwiesen. Die Maßnahmen werden nicht voll ausgenutzt.

da wir alle unter der Lebensproduktion leiden. Die Länder, die ehemals aus Deutschland importierten, produzieren selber, es ist eine Umstellung an, den Inlandsmarkt notwendig, und damit eine Verlegung des Handverftammers. Notwendig ist eine Senkung der Löhne. In der Zukunft, nicht, das ist in letzter Zeit kein einziger geübter Arbeiter vor ihm? Handverftammer gegeben wurde; sie gingen an die Industrie. Es geht nicht an, daß dadurch ein Druck auf die Annumen ausgeübt wird, das man ständig mit einer Verlegung von Aufträgen an auswärtige Firmen droht, falls die Innungen nicht früher kommen.

In der Ansprache wurde bemerkt, daß bei den Lehrlingsprüfungen das Interesse der Meister außerordentlich gering wäre. Schon das Berufsinteresse verlangte eine stärkere Anteilnahme an der Heranbildung des Nachwuchses. Solle Zufriedenheit mit der Beschäftigung der Handwerker immer sprach Herr Bergner in aus und anschließend die Hoffnung, daß das deutsche Handwerk aus dieser schweren Zeiten überleben möge.

Kommt ein strenger Winter?

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß wir in diesem Jahre mit einem außerordentlich strengen Winter zu rechnen haben werden. Es gibt dafür untrügliche Zeichen, die sich im Laufe der Zeit meistens als richtig erwiesen haben. So a. B., daß die Zugvögel, die für gewöhnlich erst gegen Ende August nach dem Süden abwandern, in diesem Jahre schon Anfang August ihren Zug ansetzen und die Hoffnung, daß das deutsche Handwerk aus dieser schweren Zeiten überleben möge.

Spinat 5 Pfennig.

Mutter Winif auf dem Wochenmarkt hatte heute die Quarkstrudel radikal um einen Pfennig gekürzt. 17 Pfennig kostete das heute Pfund für 3 H. bei den Zeiten als noch die Zeitungen vor sich selbst abwarten. Flammern würde sie mit ein halbes Dutzend Pfennigen gratis ein. Schade, sagte sie, und hätte sich selber in den bewährten selbstgebackenen Bäckchen, daß wir noch keine Kartoffeln hätten für den Winter. Eigentlich konstruiert genug waren wir in diesen zwölf Jahren gewesen.

Fahrplan-Änderungen.

Halle-Eisleben, Zeuthenthal-Salzmünde. Ab Montag, 19. Oktober, treten auf dem Strecken Halle-Eisleben und Zeuthenthal-Salzmünde folgende Fahrpländerungen ein:

Salzmünde folgende Fahrpländerungen ein:  
Halle-Eisleben: 5.56 W Halle-Eisleben wird später gefahrt.  
Halle-Eisleben: 5.56 W Halle ab 17.33, Zeuthenthal ab 18.02.  
Zug 8017 W Zeuthenthal ab 18.04, Salzmünde ab 18.29.  
Halle-Eisleben: 5.56 W Zeuthenthal ab 18.03, Eisleben ab 18.37.  
Halle-Eisleben: 5.55 Eisleben-Halle wird um einige Minuten beschleunigt und verkehrt:  
Halle-Eisleben ab 18.11, Halle (Z) ab 18.11.

Wo findet die Hausfammlung zur Winterhilfe statt?

Am Mittwoch, dem 21. Oktober, werden ab 8.30 Uhr die Straßen im Polizeirevier 9 (Stadtkern) um die Paulusstraße, begrenzt von Hellstraße, Lausitzstraße, Ludwigs-Wanderer-Straße, Dehner Straße, Bilde-Straße) von den freiwilligen Helfern der Winterhilfe besetzt.

„Wie lange noch?“

„Was hat die Wirtschaftspartei?“  
Heute 8.15 Uhr im Wintergarten öffentliche Volksversammlung der D.A.P. im Wintergartenhallen.  
Redner: Reichstagsabg. W. Schmidt, Berlin. Eintritt 30 Pfennig. Freie Aussprache.

Salzmünde folgende Fahrpländerungen ein:  
Halle-Eisleben: 5.56 W Halle-Eisleben wird später gefahrt.  
Halle-Eisleben: 5.56 W Halle ab 17.33, Zeuthenthal ab 18.02.  
Zug 8017 W Zeuthenthal ab 18.04, Salzmünde ab 18.29.  
Halle-Eisleben: 5.56 W Zeuthenthal ab 18.03, Eisleben ab 18.37.  
Halle-Eisleben: 5.55 Eisleben-Halle wird um einige Minuten beschleunigt und verkehrt:  
Halle-Eisleben ab 18.11, Halle (Z) ab 18.11.

Wo findet die Hausfammlung zur Winterhilfe statt?

Am Mittwoch, dem 21. Oktober, werden ab 8.30 Uhr die Straßen im Polizeirevier 9 (Stadtkern) um die Paulusstraße, begrenzt von Hellstraße, Lausitzstraße, Ludwigs-Wanderer-Straße, Dehner Straße, Bilde-Straße) von den freiwilligen Helfern der Winterhilfe besetzt.

„Wie lange noch?“

„Was hat die Wirtschaftspartei?“  
Heute 8.15 Uhr im Wintergarten öffentliche Volksversammlung der D.A.P. im Wintergartenhallen.  
Redner: Reichstagsabg. W. Schmidt, Berlin. Eintritt 30 Pfennig. Freie Aussprache.

Techniker beschäftigen die Kläranlage.

Kürzlich beauftragte die Gewerkschaft der technischen Reichsbahnbeamten, Bezirksausschuss Halle, die Kläranlage Zeltzipe. Besonders Interesse erweckten die Forderungen, die neuen Bauarbeiten mit der Verbesserung des getrockneten und aufgesäuerten Schlammes als Dünger auf dem Acker und in Gärten.

Am Schluß wurde die neue Ausmündung in die Saale besichtigt.

Offener Brief

an Herrn Professor D. Dehn, Halle.

Sehr geehrter Herr Professor!  
Mir ist zur Kenntnis gebracht worden, daß Sie während Ihrer Tätigkeit als Vizepräsident der Reichsvereinigung der Gewerkschaften und Sozialisten beim Tode der Kaiserin Auguste Viktoria, die feierlich an der Einweihung der Kirche teilgenommen und ihr die mit einer persönlichen Widmung verlebene Maribild geschenkt hat, das Gedenkmünzen verweigert hätten mit der Begründung, die Kaiserin in die politische Frau und darum dürfe man ihr die Ehre des Gedenkmünzen nicht zuteil werden lassen.

Wenn diese mit genutzten Mittelungen auf Wahrheit beruhen sollte, und zur Ehrhaltung der Kaiserin durch den damaligen Kirchenratung, in welcher ihre Worte gefallen sein sollen, angeboten wurden — dann, Herr Professor, käme zu den vielen schweren Anklagen, die man gegen Sie erhoben hat, eine noch schwerere Anklage hinzu.

Ich bin der Ansicht und mir sicher noch Tausende, daß Sie selbst, da der Stadt Halle, ihren Bewohnern und der Universität durch Ihr Verleihen großer Schäden erwachsen könnten, das preussische Kultusministerium um Zurücknahme Ihrer Berufung bitten müßten.

Dachachtungsvoll  
H. Pöschel.

Das Wetter.

Spät aber sonnig war es gestern, von Regen keine Spur, nun zum Spätag zeigen sich paar dunkle Wäldchen und spekulieren am Himmel ein Wäldchen auf und ab. Die Wäldchen sind nun fast reiflos entblättert, nachdem sie ihre lobenden Anerkennung bekommen haben, um Wandel für Wandel aus dem der Wetterstimmung.

Wäldchen für Mittwoch: Bei böigen nördlichen Winden unbehagliches und kaltes Wetter mit Regen, Schnee- und Graupelstößen. Temperatur um 0 Grad.

Wäldchen für Donnerstag: Ruhiges, windstilles Wetter, klarer und kaltes Wetter wäldchenhaft.

Volksrechtspartei gegen weitere Reparationen.

In allen politischen Verhältnissen bietet sich heute das gleiche Bild: Bürger, Mittelständler als Zuhörer, unzufrieden, verärgert, der Parteivorstände oder ein Abgeordneter als Redner, Aufrollen des Registers untrübes Glend und feiner Gründe, Kreisgeschindeln, Zerknirschung, Wäldchenhaft, Reparationsfrage, Fortforderungen an die Regierung, Erniedrigung und Verleumdung — so gliedert sich heute schon fast das deutsche Volk, betrogen um seine Spararbeitsen, angepöbeln: bis zum letzten, jede Gruppe, jede Partei, alle auf der Suche nach einem Programm, jede will die Regierung „amgen“.

Aber was haben alle solche Splitter für Sinn?

Der württembergische Landtagsabg. Oberlehrer A. Bauer, Führer der Deutschen Volksrechtspartei, sprach über das Thema „Reparaturen“ oder „Aufgaben“. Deutschlands Schicksal hängt heute von den Entscheidungen in den übermächtigen Reparationsparlamenten, die schon jetzt das Maß der wirtschaftlich bedingten „Wiederherausung“















**Abnung.**

Von **Ella Westhahn.**

auf einer Melodie von Schindler'stügen  
hand diese Liebe meiner Liebe Weh.  
Sie blühenstümlein sie dahergehen,  
Und alle meine Schindler'stügen  
Denk mein zu, den ich nun mit dir geh.

Nun spielen auf des Lebens Violinen  
— ins alle Hölzer. Wissen wir noch lang? —  
Ich weiß — bis mit mein Herzblut wie  
[Rubinen  
zur Erde drückt, und du mit fühlten Wienien  
Wich einlam wandern läßt den schweren Gang.

**Der Kampf um ein Krebsmittel.**

Die junge, sehr reiche Amerikanerin Grace Sammonds Connors, die Witwe eines Hebers und Zeitungsmagnaten aus Buffalo, hat einen schweren Konflikt mit den medizinischen und politischen Kreisen Amerikas.

Frau Connors hatte Gelegenheit, in San Francisco die Berichte der Doktoren Coffey und Sumner zu beobachten, die von den anderen Ärzten aufgebundene Krebskranken mit einem den Nierendrüsen von Sammonds entnommenen Serum behandelt. Was sie sah, begeisterte sie in solchem Grade, daß sie den Ärzten ihren mit einer Million Dollars bemessenen Vermögensfonds auf Yong Island zur Verfügung stellte, damit diese dort ein Laboratorium und eine Klinik für Krebskrankheiten einrichteten. Sie versprach außerdem, durch einen fähigen Arzt den Bestand des Unternehmens zu sichern. In der Errichtung dieser Krebsklinik war aber die Genehmigung des Gesundheitsamtes von New York erforderlich, und diese Genehmigung wurde Frau Connors auf Grund eines Gutachtens der Akademie der Medizin in New York verweigert. Man begründete die Weigerung damit, daß das Verfahren der beiden Ärzte wissenschaftlich noch nicht erprobt sei, und daß zudem der Verdacht bestehe, daß sie ihre Patienten als Versuchssubjekte benutzten.

Frau Connors gab sich damit aber nicht zufrieden; sie betonte vielmehr, daß es sich hier um eine Frage der Humanität handele, und daß sie es um jeden Preis durchziehen wolle, daß den amerikanischen Krebskranken die Wohltat einer Krebsbehandlung in einer Klinik zuteil werde. Aber auch diese Motivierung hatte keinen Erfolg, da die Akademie der Medizin auf ihrem abweisenden Standpunkt beharrte.

Frau Connors will nun ihr Heil bei dem Gouverneur des Staates New York versuchen. Denn sie ist auch Mitglied von Medizinvereinen, so habe sie sich doch durch eigene Beobachtung davon überzeugen können, daß das Serum der beiden Ärzte in jedem Falle geeignet sei, die Schmerzen der Patienten zu lindern, als es durch ein Narkotikum geschieht, zu lindern.

Die amerikanischen Ärzte sind in zwei Lager geteilt. Die einen halten die Serumbehandlung für ein gefährliches Experiment, während andere gegenteiliger Ansicht sind und Frau Connors in ihrem Widerstande bekräftigen.

**Aus aller Welt.**

Ein Sport-Chepar. Dr. G. v. Baran, der ungarische Mediziner, heiratete Fräulein Dr. Manda Oberhall, Wittentin im Budapest'schen Kunstmuseum, eine bekannte Tennisspielerin ist.

Vor der Prüfungskommission der Fleischprüfung zu Büdingen legte Dr. Heinrich Hilgenberg Probe, die Tochter eines Fleischermeisters aus Büdingen, die Prüfung als Fleischprüferin ab. Die praktische Prüfung bestand aus Schlachten eines Kalbes.

Seit 60 Jahren geht eine Uhr ununterbrochen und hält noch immer die genaue Zeit, ohne aufgezogen und ohne gefüllt zu werden. Es ist die sogenannte "ewige Uhr" des Wiener Ingenieurs Vostel, die durch Antifriction in Venezuela gelöst wird. Die alte Uhr befindet sich im Stadtmuseum von Vins.

Mrs. Florence Farmer wurde einflimmig im Stroh-Trent zum Verb-Mann für das kommende Jahr gewählt. Sie ist die vierte weibliche Oberbürgermeisterin Englands; der erste war Sir John Colman in Norwich 1923. 1927 folgte Margaret Bonnan als Lord-Mayor von Liverpool und im letzten Jahr wählte Norwich abermals eine Frau, Madel Clarkson.

Die spanische Kammer hat mit 160 gegen 121 Stimmen das Frauenstimmrecht angenommen, das Wahlalter für die weiblichen Wähler auf 23 Jahre festsetzte. Zwei Abgeordnete, die gegen das Frauenstimmrecht

Stellung genommen hatten, wurden beim Verlassen des Parlamentsgebäudes von Frauen und Mädchen belästigt.

Auf einem einzigen Gehhof in Oberbayern bei Tölz wird in vorbildlicher Weise der praktische Vogelzug ausgeübt. Seit über 3000 Vögel sitzen auf dem Gehhof, darunter 2000 Schwalben. Insektenvernichtungsmittel sind überflüssig geworden. Voraussetzung war, daß künstliche Nistplätze an der Vogel in ausgiebiger Weise geschaffen wurden. Ein solcher Vogelzug macht sich bezahlt.

Der Verein der Lebensretter, der sich nur aus Jähzähern der Rettungsmedaille und anderer Auszeichnungen für Rettung aus Gefahr zusammensetzt, feierte sein 29. Stiftungsfest. Jedes Lebensretter und jeder Stand waren unter den anwesenden Mitgliedern

**Besonnte Kindheit im deutschen Heim.**

Von **E. Fuhsmann-Ebene.**

Die Verhältnisse, die Forderungen, die Mütterlichkeit der Frau haben sich geändert, mit ihnen die Umgebung in allem. — Aber Kinderberzern, Kinderhoffnungen, Kindererwartungen sind bis zu einem gewissen Alter die alten geblieben.

Es gibt nie früher Kinderseelen, die für das Wunderbare, das Seltsame, das „was nie und nirgends sich begeht“, und das unrie veraltet, offen sind und bereichert werden können und müssen, soll nicht ein weiterer Teil Jungtätigkeit im Familienleben, das schon so viel Wichtiges dem Beteiligten geopfert hat, verloren gehen. — Den innigen und feinen Zusammenhang zwischen den einzelnen Gliedern der Familie mitten im Widerstreit der Gegenläufigkeiten, die gleichwichtige Deutung zwischen Kind und Welt, die Brücke zwischen Haus und Leben vermag ja doch die Mutter zu schaffen, oder in anderen Fällen die mütterliche Frau, deren Duhut Kinderseelen anvertraut sind.

Die Kindesseele behält wie ein Lauberspiegel erste Bilder und Farben, junge Eindrücke, die für alles spätere Erleben richtunggebend sind oder dinstern, grau und bedeuend. Ist es doch von so weittragender Wichtigkeit, schon in welchsten einfachen Dingen so in dem Herzen des Kindes, das ungeläch wacher und aufnahmefähiger im Geschehen steht als der abgelebte, zweischichtige Erwachsene.

Wenn es die Mutter vermag, in der traulichen Enge des Wohn-, oder Kinderzimmers, selber vielmehr mit einer Stoffs- oder Faltarbeit beschäftigt, gleichsam als wäre sie im Kinderspiel, schon in einfachen Worten, zu erzählen, wird sie sich selbst und den Kindern manche belohnte oder euführende Stunde zur Feierstunden machen. Sie wird durch ein paar schlichte erzählte Märchen und Geschichten bald Mittelstunde des Vertrauens sein, des Vertrauens, das im späteren Entwicklungsalter ihres anvertrauten Kindes so viel, ja vielleicht alles ausmacht! — Sie wird selber jung, — und Jungsein ist eines der Geheimnisse der er-

weiterten, auch eine Anzahl Frauen und junger Mädchen, so die Beamtin Frau Gausmann und die Oberprimarerin Dörfer, die beide Ertrinkende gerettet haben.

Ein russische Studentin stand kurz vor dem Abschied des Universitätsstudiums. Vermittels iponierender Mitstudenten hatte man festgestellt, daß diese Studentin sich als Tochter eines Landarbeiters ausgegeben hatte, um zum Studium zugelassen zu werden. Ihr mütterlicher Vater betraf vor der Revolution einige Tausend Bekkar Land, hielt sich zwei Aechte, Ziegen, Pferde und Kühe. Die Studentin kam nun vor Gericht, und die Kollegen, die sie, vielen trübsinnig und nach, wie sie geheim alle festgestellt hätten. Das Urteil war Gefängnis, und mit Schimpf und Schande mußte sie ihr Studium aufgeben.

solgerischen Menschen — wenn sich ihre ererbten Märchen in kausen geöffneten, glänzenden Kinderaugen spiegeln. Mancher Streit ums Spielzeug, manches Verlangen müssen wir vergeffen, ja der Regeln draußen bekamt etwas durchaus Gemütliches, und unbeschwert wandern kleine Lehren, Folgerungen, Gemütslehren, Tierliche auf goldenen Wärdernwegen in offene Kinderherzen.

Eine Mutter wird vielerlei — lagen, sie habe seine Zeit. — Eine andere, sie könne das Ertragen nicht. Eine dritte, das ihre Kinder lieber lagen und spielen als still sitzen. Im Gemüts das sollen sie auch, und auch die anderen Einwände müßen teilweise berechtigt sein. Aber die allerhöchsten Erzierungen wagen später auf über der und jener Wärdengestalt. Mit einer besonderen Liebe hört man Männer noch lagen; dieses Märchen hat mit meine Mutter immer erzählt. Ob es wahr, das alle Bild der mädchenerzählenden Mutter, wenn man es neben die autojahrende, gymnastiktreibende, sportbegeisterte Frau von heute stellt? — Es lassen sich bei gutem Willen auch da Dinge erkennen, die sich schon bei milderprüfung. — Schlicht Innerlichkeit, ein Heim, ein deutsches, die Mutter! So werden eure Kinder auch wieder Innerlichkeit laugen draußen im Leben und weniger traurig und falsche Wege gehen. Diefere einen einzigen Abend, in alten Märchenbüchern zu blättern, — werden nicht oftmals Stunden nutzloser „Schwätzereien“, und vom „Hänschen und Gretchen“, und vom „Hänschen“, den Steinmalern und dem geistlichen Vater, vom Dünken und Sänden auf dem Nubberg vom Kaiser von China und der Nachtigall.

— Und dann am nächsten Tage liegt dich nicht, besonnte Kindheit, Frühlichte Stoff und Erzähl. — Das wird ein Heil! Bestimmt und nicht nur für deine Kinder. Sie helfen dir dann noch einmal so gern, wenn du ihre junge Kraft brauchst.

Nimm die lieben deutschen Märchen mit in die trauten oder Hände, selbstst machen, die sich schon bei milderprüfung, — seien — und freue dich an dem Genuß! — (Glanz und Glück, sowie bu es im treuesten Herzen aus wünschst, kamst du deinem Kinde nicht mit ins Leben gebens Gib ihm das, was du hand hat und ihm nach manches hilft, besonnte Kindheit, Frühlichte Stoff und Erzähl. — Das wird ein Heil! Bestimmt, in denen du ihm nach wach!

Auch wenn man erst nicht variert — später — bereitet man dann gar nicht, das man nicht gleich reiflos begeistert war!

Wirklich wunderlich sind die modernen Mäntel. Meist in der Taille mehr anliegend, greifen sie übereinander, so daß man sich richtig warm einhüllen kann, alle reich mit Pelz verbrämt und unten weit. Sehr beliebt ist der weiche Diagonalfell, ein neuer Wollstoff von besonders effektvoller Wirkung, außerdem aber Pelzimitation, — außerordentlich elegant. Man sieht viel Schwarz, Braun, Grün auch Grün. Weiß ist sehr vor allem Perfektan, Weißschwarz, auch Imitationen natürlich, Seal, Blau und Blau-rotte. Interessant sind die immer besonders gearbeiteten Kermel und die Betonung der Färbepartien, auch bei den Kostümchen. Denn Kostümchen werden in den Mänteln weiter favorisiert. Die Komplettsachen und die dazu gehörigen Seidenblusen zeigen fast ausnahmslos Blütenblumen.

Sehr hübsch sind die sportlichen Hosen, bei aller Einfachheit reizenden Wolleleider, die immer den in den Hüften einen unterhalb des Knies aber aufspringenden Faltenrock aufweisen und eine reiche Abwechslung der Farben zeigen mit angearbeiteten Gürtel und hellen Garnituren in den verwickelten Ärmeln; eine Hosen, die reinvoll zu Gesicht schmeicheln und die frühere Belegtheit angenehm mildern.

Man will auch im Sportfeld weißlich wirken. Auch hier wird meist dunkle Schattierungen von Braun, Grün und Grau, vielfach zweifachfarbig verwendet, also z. B. Braun und Grün verarbeitet — sehr beliebt.

Das sogenannte große Abendkleid ist transparenter Pelzimitation in reicher, fließender Linie, bevorzugt helle Farben, ebenio wie es Schwarz und Weiß anfaßt. Man kann sich also von feiner eigenen Vorliebe für diese oder jene Farbe ruhig bestimmen lassen. Auch das Material ist reichhaltig. Geht werden immer noch sehr viel verarbeitet und auch Zeit für wieder Ausfall, Gebildeterinnen zu finden. Parté Ballstiele werden für den Abend noch vorgezogen. Sehr modern neuerleiens Grau und Vio; auch das eine Reminiszenz an vergangene Zeiten, aber nicht mehr wie einstmal die Farben der „alten Dame“, denn heute gibt es die in einfach nicht mehr! — Das Abendkleid ist sehr lang. Die Schleppe kommt auch noch!

Dagegen lanciert man aber vielfach das sogenannte kleine Abendkleid, das auch schon am Nachmittag tragen kann und das recht immer nur höchstens bis an die Knie geht. Erreicht ist, daß das Wollkleid wieder zu Ehren gelangt, ruhig neben dem Seidenkleid getragen wird, wenn man zu Bräutigamsnächten oder festlichen „kleinen“ Gelegenheiten für den Abend und Abendessen gehen will. Und daß noch nie vor das Strickmoplet in seinen unendlich vielen, ganz entzückenden Spielarten eine Hauptrolle im Toilettenkalender der gutausgegesehenen Dame spielt.

**Wieder Perlebeut.**

Die neue Modierstunde, die sich bereits vom Amerikanischen abwendet und die Frau ihrer eigentlichen Zubere wieder zuführt, findet Gefallen an den kleinen Woddingen, die eine Art Perleimitation bilden und von der weiblichen Kleidung niemals zu trennen sie werden. Es kommt nun darauf an, wie dieses Modierwerk gestaltet ist.

In den letzten Jahren wirkte es unbedeutend sportlich, es hatte eine knappe, mahlliche Note, es paßte zu dem sportlichen Typ der Frau von gestern. Heute sehen diese Dine wieder anders aus, sie sind betont weißlich, ganz gleich, ob es sich um Schirme, Sanduhlen, Taschen, Krassen, Kassetten, Anstecknadeln, um alle den mondbänen Kleinfarm handelt, der zu einer gut ausgezogenen Frau gehört. So ist es nicht erstaunlich, daß auch die Perlebeutel wieder in Aufnahme gekommen sind, die so sehr reizvoll wirken, wenn sie eine hübschliche Note annehmen, und die so außerordentlich reizvoll sind, wenn sie ohne Gefäß für das Material, ohne Gefäß für das, was sie wirklich sein sollen, entworfen und ausgeführt worden sind.

Perlebeutel müssen sehr gut sein, sowohl im Material als auch in der Ausführung, wenn sie wirken sollen, sonst müßte der beste Entwurf nichts. Man muß die Beuteln nach dem Entwurf ausstudieren, damit sie nicht zu groß oder zu hart, zu klein oder zu fein ausfallen; ihre Farbe soll mit dem Entwurf übereinstimmen und zu der Form des Beutels passen, alles in allem sind Perlebeuteln ein schwieriges Gebiet. Da sind Perlebeutel eine sehr schmackhafte Ergänzung der neuesten Mode bilden, wird die Industrie nicht adios daran vorübergehen können, und das einschlägige Kunstgewerbe dürfte aus dieser neuen Richtung keinen Augen abgehen. **Else Pauli.**

**Was bringt die Mode Neues?**

Von **Isa Do e. Wien.**

**Die neue Linie.**

Ein bißchen seltsam ist es doch, daß die Frau von 1932, wie sie hier sich zeigt, worden, anders eingekleidet ist als solchen Entzücken — richtig wie ein Kind — nach dem Urteil, was einmal selbstverständlich gewesen, was man aber noch vor kurzer Zeit absolut abgelehnt haben würde. Mühen wir wirklich diese Begegnung mit all ihren ungeschönten Vorzügen und mit diesen Wärdern überdenken und den Kleider unserer Ururgroßmütter, die Hüte unserer Ururgroßmütter harmant und reizvoll zu finden? Mühen wir „Kleider“ laufen, in engen Futteralrücken von ungeschönten, publizistischer Einwärts derherföhren, um und nicht wieder in „Köden und Rücken damenthaft zu gebären. — Da kann man halt nur machen“, sagt der Wiener — also hüben die Modegeneralien einer Umkehr und wir — tubeln ihm zu! Vielleicht ist es richtig, daß von den Däuten die Revolution in der Mode ausging!

Seht man sich solch eine modernen Out auf, dann muß sich natürlich Friseur, Kleid und die ganze sonstige Erscheinung dem angegebenen Ziel unterwerfen. Das antike, schmuckreiche, sich unten reich entfaltende Kleid der hohe Stadelstich, sie gehören zu dem Phantastische des kleinen Etwas, das auf einer Seite so auf einen Obere list, auf der anderen Seite das in Vorden gelegte Dunstige Haar fest läßt und die neuen Kleiderformen woffen gekräußelt, außer aufstehenden Kofarbe um, unferen modernen Out darstellt!

Zum Glück ist die neue Mode so vielseitig, daß man immerhin eine Fashion auswählen kann, die man auch als für sich geeignet findet, wenn man zu einem gar zu wackeln modernen Umkehr nicht gleich bereit ist. Mit der Zeit kann man sich dann schließlich schon auch noch solch ein grünes Kleiderchen vertragen aus Ohr und findet, daß die Mode noch nie so schön wie hier in diesem Herbst. Die Mode erzielt uns schon!

Aus den Vereinen.

Gröpfung einer Eise- und Wärmeübende durch den Bund Königin Luise.

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Aus Küche und Haus.

Jetzt legt man ein:

Freiheitsbeeren mit Birnen und Apfeln. Um den herben Geschmack der Freiheitsbeeren zu mildern...

Wasserkugeln. Von fetten Mehlkörnern mit einem Mehlkörner Äugeln in der Größe einer Nuss geformt...

Die Mäcste werden fester, die letzten Tomaten müssen bereinigt werden. Man facht die unreifen Früchte sehr schabhaft...

Grüne Tomaten mit Zitronen. 1 Pfund Tomaten, 1 Pfund Zitrone, 1 Zitrone, 1 Zwiebel...

Grüne Mörgelkugeln. 1 Pfund gefochte unreife Tomaten, 1 Pfund Zitrone, 1 Zwiebel...

Der Angestelltenrat hat sich über die Verhandlungen über die Lohnaufhebung...

Man hatte im Laufe der Jahre vergessen, daß Erparnisse vorzuziehen sind. Die Inflation...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

In ihm aufgenommenen (ca. 37.000 Mitglieder), steht der Verband jetzt im höchsten Aufschwung...

Der häufig erkrankte Mann auf die „alten, heilenden“ letzte Beamtin, deren Einfälle ohne Schaden gemindert werden können...

Reife Tomaten einzulegen. Man legt recht reife, nicht zu große, reibt sie mit einem Tuch...

Auch im Winter blühende Blumen. Blumen für Weihnachtsfest. Wer zu Weihnachten einen blühenden Tisch...

Stiefmütterchen im Winter. Im Winter werden die Stiefmütterchen und Fenchelblätter...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Streiflichter.

Verheerende Wollfabriks-Einrichtungen. Ein Heim für verarmte Millionen... 600 Dollar...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60, mit einer kleinen Feier seine erste Versammlung...

Stiefmütterchen im Winter. Im Winter werden die Stiefmütterchen und Fenchelblätter...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Stiefmütterchen im Winter. Im Winter werden die Stiefmütterchen und Fenchelblätter...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...

Landwirtschaftlicher Frauenverein. Am Freitagabend wurde der Bund, Erbsgrube 60...